

DEZEMBER 2002



BUND-SPECHT

U M W E L T - M A G A Z I N



des Bund Naturschutz, Kreisgruppe Pfaffenhofen



>> **Portrait**
Ludwig Heini

>> **Frischer Wind**
im Landkreis

>> **Neuigkeiten**
aus den Ortsgruppen

**Einladung zur Jahreshauptversammlung
am 17.03.2003 mit Vortrag**

Editorial

Haus- und Straßensammlung 2001.....	2
Impressum.....	2
Vorwort des Vorsitzenden	3
Termine	3
Neues Büroteam.....	4

Artenschutz

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer	5
Aufzucht von verwaisten Igelsäuglingen	6
Amphibienaktion 2001/2002	8
Besuch beim Krötenfan Herrn Netzer	9
Wir haben wieder Kreuzkröten gefunden	10

Ortsgruppe Pfaffenhofen

Das "Grüne Klassenzimmer"	11
Landschaftspflege mit Beweidung	12
Ein neues Zuhause für Pfaffenhofener Störche	13
"Ein Haus für alle Kreatur"	13
Biotop als Tierheimstandort	14
Sitzstangen für Greifvögel	15
Infostand Klimaschutz am Wochenmarkt	15
Krötenübergang Zweckhof	16
Adventsmarkt und Bund Naturschutz?	16

Ortsgruppe Reichertshausen

Mit dem Bund Naturschutz auf Exkursion	17
Habach wo rinnt du hin?	18
Umwelteintritt der 8. Klasse der Hauptschule	18

Ortsgruppe Wolnzach

10 Jahre Wolnzacher Bauernmarkt	19
Eine Begegnung der besonderen Art	19
Ein neues Zuhause für die Kindergruppen.....	20

Portrait Ludwig Hehl

.....	22
-------	----

Arbeitskreis Energie

Aufbruch in das Winkkraftzeitalter	24
Wir basteln eine Windmühle	27
Energiesparen tut Not	28

Ferienpass

Wildbienenhotel am Schulgelände	29
Donaufahrt	29
Solarpropeller basteln	30
Was wächst den da, was lebt denn da?	30

Kindergruppen

20 schlaue Füchse in Wolnzach	31
Dreckig aber glücklich	31
Vorsicht Donaupiraten	32
Die Wolnzacher Kanalratten verabschieden sich	32
Klettern - toben - barfußlaufen	32

Exkursionen

Eine Seefahrt, die ist lustig!	34
Ökologische Landwirtschaft zum Anfassen	34
Ökologischer Ausflug mit der VHS zum Haus im Moos	35
Rettet die Donau	35

Verschiedenes

Astronomie und Sonnenenergie	36
Aus der Hand in den Mund.....	37
Drei Vortragsveranstaltungen über Ökolandbau mit Franz Aunkofer.....	37
Modellprojekt "Strukturreiche Lebensräume in der Agrarlandschaft"	38
Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe	39
Eine kleine Rückschau: 25-Jahrfeier	40
Luftballon- Wettbewerb zur 25-Jahrfeier	41
Wo die Wilden Kerle wohnen	41
Der Abwurfplatz bei Manching - ein wertvolles Biotop	42
Unsere Mitgliederwerbekampagne.....	43

Haus- und Straßensammlung 2002 des Bund Naturschutz mit Rekordergebnis

Auch im Jahr 2002 beteiligten sich Schülerinnen und Schüler der sechsten und siebten Klassen wieder an der Haus- und Straßensammlung des Bund Naturschutz um im Freundes- und Bekanntenkreis Geld für den Umwelt- und Naturschutz zu sammeln. Das Rekordergebnis von 15.729,54 € übertraf dieses Jahr alle Erwartungen und lag deutlich höher als die Sammelergebnisse der letzten Jahre. Die Kreisgruppe des BN freut sich sehr über diese Finanzspritze, da die Hälfte des gesammelten Geldes innerhalb des Landkreises Pfaffenhofen für Naturschutzaufgaben zur Verfügung steht. Die Kreisgruppe ist stark im Amphibienschutz engagiert, sie betreut im Landkreis 16 Amphibienübergänge, an denen die Kröten im Frühjahr, wenn sie zur Fortpflanzung von ihren Winterquartieren zu den Laichgewässern wandern, an Straßenschutzgittern gesammelt und über die Straße getragen werden. Außerdem werden verschiedene Feuchtbiotope, aber auch Trockenrasen und Streuobstwiesen betreut. Ein wichtiger Schwerpunkt der Kreisgruppe sind auch die Kinder- und Jugendgruppen, in denen Naturerfahrung mit allen Sinnen, Spiel und Spaß einen Zugang zur Natur und zum Naturschutzgedanken bieten sollen. Die Wolnzacher Kinder- und Jugendgruppen haben gerade einen gebrauchten Bauwagen zum Ökomobil umgebaut, und auch Zeltlager und Exkursionen finden bei den Kids großen Anklang. Weitere Aktivitäten der Kreisgruppe sind Exkursionen zu Biobauern und Öffentlichkeitsarbeit für den ökologischen Landbau und für Solarenergie.

Der BN bedankt sich herzlich bei allen SammlerInnen und den Lehrkräften der Realschule Geisenfeld, des Gymnasium und der Hauptschule Pfaffenhofen, der Realschule Manching und dem Gymnasium Wolnzach. sowie den OrganisatorInnen Susanne Hamelmann, Christine Janicher-Buska, Werner Langenegger, Reinhold Pamler, Josef Schweigard, Marianne Strobl und Bärbel Vocht für die Unterstützung. Als Dankeschön erhielten die SammlerInnen kleine Sachprämien wie Porzellantassen, Schlüsselanhänger, Stifteetuis, Notizblöcke Plüschbiber etc. Die „Top Ten“, die zehn fleißigsten Sammlerteams im Landkreis wurden mit CD-Gutscheinen belohnt.

Susanne Hamelmann/Christine Janicher-Buska

Herausgeber:

Bund Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Pfaffenhofen
Riederweg 6, 85276 Pfaffenhofen
Tel.: 084 41 - 7 18 80
Fax: 084 41 - 80 44 20

Öffnungszeiten:

Di. 9-12 Uhr und Do. 15-18 Uhr

E-mail:

bund.naturschutz@pfaffenhofen.de

Internet:

www.bund-naturschutz.pfaffenhofen.de

Bankverbindung:

Raiffeisenbank Reichertshofen,

BLZ 72191600, Konto-Nr. 607720

Textbeiträge und Fotos:

Irmgard Bernhard, Peter Bernhard, Lisa Benen, Iris Brehm-Leistner, Birgit Dimmelmeier, Markus Eberle, Siegfried Ebner, Franz Peter Fischer, Susanne Hamelmann, Christine Janicher-Buska, Ulrike Kainz, Anton Knan, Martina Körner, Ruth Mucha, Maren und Wiebke Partzsch, Ulrich Radons, Otmar Schaal, Reinhold Pamler,

Titelbild:

Franz Peter Fischer / Landschaft: digi-pic

Anzeigen:

Christine Janicher-Buska und Inge Radons

V.i.S.d.P.:

Ulrich Radons

Redaktion:

Christine Janicher-Buska, Martina Körner

Satz:

digi-pic, Pfaffenhofen

Druck:

Riegler Druck, Pfaffenhofen

Auflage:

2.500 Stück auf 100 % Recyclingpapier

IMPRESSUM

„Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“

Im letzten Sommer hatten sie sich rar gemacht, die Uferschwalben im Reichertshofener Ortsteil Walding. Dem aufmerksamen Auge unseres BN-Mitgliedes Josef Maderer entgeht so etwas nicht. Er beobachtete, dass die seltenen Vögel nicht mehr ihre angestammten Quartiere in einem kleinen Sandhügel nordwestlich von Reichertshofen beziehen konnten, da erhebliche Mengen Sand von dem Hügel herabgerutscht waren und dadurch die Bruthöhlen für kleine räuberische Säugetiere wie z. B. Marder oder Iltis zugänglich geworden waren.

Auch typische Kratzspuren an den Gangslöchern ließen erkennen, dass hier die kleinen Räuber schon



Alle sind sich einig, den Uferschwalben muss geholfen werden!

Von Links sepp Maderer, Dr. Ruth Mucha, Ortsgruppenvorsitzende, Herr Schütz, Herr Reis



Was ist das für ein Marder, der sich an den Nisthöhlen zu schaffen macht? Ach nein, das ist ja der Sepp Maderer!

eingezogen waren, wodurch den Höhlenbrütern wahrscheinlich die Lust aufs Brüten vergangen war und sie sich anderweitig nach einem Nistplatz umschauen mussten.

Die Uferschwalbe (*Riparia riparia*) gehört zu den regelmäßig wiederkehrenden Zugvögeln, die in unserem Landkreis brüten. In der Roten Liste Bayern wird sie als gefährdet eingestuft. Diese sogenannten Erdhöhlenschwalben zeichnen sich durch ein eigenartiges Brutverhalten aus: sie legen ihre Nist-

höhlen in oft meterlangen Erdröhren an, die sie waagrecht in Sandsteilwände graben. Deshalb trifft man sie meistens kolonienweise, zu Hunderten, an Sandabbauplätzen und in Kiesgruben an.

Im Sommer ist es ein fantastisches Schauspiel, ihnen zuzuschauen, wie sie in der Abendsonne ihre akrobatischen Flugübungen vorführen, um sich die Insektennahrung zu erbeuten.

„Die Uferschwalben in Walding sollen wieder einen Nistplatz erhalten“, so lautete also unser Beschluss bei einer Ortsgruppensitzung. Zuerst musste der Besitzer des Grundstücks, Herr Reis, ein Landwirt aus Reichertshofen, gefragt werden. Er hatte nichts gegen eine Rettung der Schwalben einzuwenden, im Gegenteil: er hatte selbst schon die schönen Flugakrobaten vermisst. Auch der Bürgermeister von Reichertshofen, Herr Westner, versprach spontan, unser Vorhaben zu unterstützen. Als nächstes wurde im Januar bei klirrender Kälte eine Ortsbegehung durchgeführt. Hierzu luden wir noch den Bauhofleiter der Gemeinde Reichertshofen, Herrn Schütz, ein, der uns sagen sollte, was technisch machbar ist.

Bereits in der darauffolgenden Woche wurde das Unternehmen ausgeführt. Bei minus 5 Grad konnte man mit den schweren Fahrzeugen gut auf den angrenzenden Acker fahren. Mit einem Frontlader wurde

der heruntergefallene Sand abgetragen und die Steilwand auf einer Gesamtlänge von ca. 20 m wieder erneuert. Herabhängende Grasbüschel und Stauden wurden entfernt. Zwölf Lastwagen mit Sand wurden weggefahren, bis wir mit dem Ergebnis zufrieden waren und sagen konnten: Jetzt können die Uferschwalben wieder kommen und uns einen schönen Sommer machen!

Wie Herr Reis beobachten konnte, sind die Uferschwalben schon in diesem Jahr zurückgekehrt und haben ihre alten Brutquartiere in Walding wieder bezogen.

Erwähnt werden sollte noch, dass die Gemeinde Reichertshofen die Arbeiten dankenswerterweise kostenlos durchgeführt hat.

Dr. Ruth Mucha

Naturkost ist köstlich!

Mandala  Naturkost

**Münchner Straße 20 B
85276 Pfaffenhofen**

Tel. (08441) 6811

Fax (08441) 78517

www.naturkost-mandala.de

Aufzucht von verwaisten Igelsäuglingen



ALLGEMEINES:

Gelegentlich sieht man sich unerwartet Aufgaben gegenübergestellt, die man nicht ohne Weiteres bewältigen kann, so z. B., wenn man offensichtlich verwaiste Igelkinder aufpäppeln muss, weil die Igelmutter vom Auto überfahren wurde oder ihr ein anderes Missgeschick widerfahren ist.

Der Kernpunkt bei der Aufzucht verwaister Säugetiere ist die richtige Ernährung. Bei der Wahl einer Ersatz-Muttermilch wird man sich vernünftigerweise an der Zusammensetzung der natürlichen Muttermilch orientieren. Über die Igel-Muttermilch ist bisher nur wenig bekannt. Immerhin steht fest, dass Igelmuttermilch sehr eiweiß- und fettreich, jedoch arm an Laktose (= Milchzucker) ist.

Bei vielen Tierarten, ziemlich sicher auch bei den Igeln, steigen im Laufe der Säugeperiode die Eiweiß- und Fettgehalte der Muttermilch an, während der Laktosegehalt abnimmt. Das bedeutet, dass man bei der Wahl einer verträglichen Ersatzmilch nicht nur den prozentualen Anteil von Eiweiß und Fett, sondern auch deren Verhältnis zum Laktosegehalt im Auge behalten muss.

Bewährt hat sich bei der Aufzucht verwaister Igelsäuglinge die Ersatzmilch Esbilac®, die zur Aufzucht von Hundewelpen entwickelt wurde. Das Präparat ist nur beim Tierarzt erhältlich. Der Eiweiß- und Fettgehalt von Esbilac® liegt deutlich unter dem der Igelmuttermilch, was dadurch ausgeglichen werden kann, dass die Igelbabys mit mehr Ersatzmilch gefüttert werden (pro Tag ca. 25 % ihres Körpergewichts) als sie mit der normalen Muttermilch bekommen hätten (ca. 20 % des Körpergewichts täglich).

Mit Esbilac® aufgezogene Igelsäuglinge entwickeln sich dennoch normal, wenn man möglichst frühzeitig damit beginnt, sie an selbständige Nahrungsaufnahme zu gewöhnen. Die Ersatzmilch wird dann mit feinpüriertem Tartar bzw. Rührei angereichert, sodass nun eine gute Versorgung mit Eiweiß und Fett gewähr-

leistet ist. Keinesfalls darf versucht werden, Igelbabys mit Ersatzmilchpräparaten für Menschengauglinge oder mit Kuhmilch aufzuziehen! Der Milchzuckergehalt in diesen Produkten ist sehr hoch und führt unweigerlich zu schweren Durchfällen und zu Blähbäuchen, die meist tödlich enden, wenn nicht rasch Abhilfe erfolgt.

ALTERSBESTIMMUNG:

Sie muss sich mehr nach dem Aussehen und der Entwicklung der kleinen Igel richten, als nach ihrem Körpergewicht. Das Gewicht eines Igelbabys ist von Faktoren abhängig, die dem Pfleger oftmals unbekannt sind, wie der Größe des Wurfs, dem Gesundheitszustand der Mutter und der Zeitspanne, in der die Igelbabys keine Nahrung erhielten.

Altersbestimmung von Igelsäuglingen:

Alter	Hautfarbe	Stacheln	Fell	Augen/Ohren	Zähne	Gewicht (g)
Geburt	rosa	weiß	ohne	geschlossen	keine	12 - 25
1 Wo.	rosa	einz. dunkle	ohne	geschlossen	keine	30 - 50
2 Wo.	grau	dunkel	etwas	Flaum öffnen sich	keine	60 - 80
3 Wo.	grau	dunkel	vorhanden	offen	stoß. durch	100 - 130
4 Wo.	grau	dunkel	dicht	offen	vollzählig	140 - 180

UNGEZIEFER:

Flöhe und Zecken sammelt man am besten mit der Pinzette ab. Die Igelsäuglinge dürfen weder gebadet noch mit Insektiziden behandelt werden. Eventuell vorhandene Fliegeneier und Maden müssen ebenfalls gründlichst manuell entfernt werden. Kleinere Verletzungen der Haut, meist durch Madenbefall verursacht, heilen meist schnell wieder ab.

UNTERBRINGUNG:

Als Igelnest eignet sich ein Pappkarton oder eine Holzkiste, etwa doppelt so groß wie eine Wärmflasche, oder Käfig mit hoher Bodenwanne. Die mit gut handwarmem Wasser gefüllte Wärmflasche wird mit einem doppelt gefalteten Handtuch bedeckt. Darauf breitet man einige Lagen Küchenrollenpapier aus und setzt die Igelchen darauf. Sie werden mit einem weiteren Handtuch zugedeckt. Die andere Hälfte des Kartons/ der Kiste legt man mit so vielen Lagen Zeitungspapier aus, dass kein Niveauunterschied zur Wärmflasche entsteht. Die Igelbabys können so in die kühlere Zone kriechen, wenn es ihnen auf der Wärmflasche zu warm wird. Nach jeder Fütterung erneuert man das beschmutzte Küchenpapier, feuchte Handtücher und den Inhalt der Wärmflasche. Auf Sauberkeit und Hygiene ist allergrößter Wert zu legen! Vorsicht! Bei der Verwendung von

Heizkissen, selbst wenn sie auf kleinster Stufe betrieben werden, kann es sehr leicht zu einem Wärmestau und dadurch zu einer tödlichen Überhitzung kommen! Markieren und Wiegen:

Um die Igelbabys unterscheiden zu können, markiert man sie mit einem großen Farbtupfer (z.B. mit ungiftiger Acrylfarbe, flüssigem Tipp-Ex oder Nagellack) auf den Stachelspitzen an jeweils verschiedenen Stellen. Jeder Igel wird - möglichst auf einer Digital- Briefwaage - täglich zur gleichen Zeit, am besten morgens vor der ersten Fütterung, gewogen und sein Gewicht in einer Tabelle notiert. Fütterung: Als Ersatzmilchpräparat ist Esbilac® gut geeignet. Man mischt einen gestrichenen Teelöffel Esbilac mit zwei Teelöffel ungesüßtem Fencheltee. Die angegebene

Menge kann bei Bedarf mit einem beliebigen Faktor multipliziert werden, man sollte nur nie mehr Ersatzmilch, als für 2 Mahlzeiten benötigt wird, anrühren. Die Nahrung wird immer lauwarm gegeben. Wichtig: Einmal täglich wird Vitamin-B-Komplex in Tropfenform und Futterkalk in Spuren beigegeben. Als Ersatz für Esbilac (wenn beim Tierarzt nicht vorrätig) kann man wenige Tage alte Igelbabys auch kurzzeitig (nicht länger als einen Tag) nur mit ungesüßtem Fencheltee versorgen. Älteren Säuglingen kann man übergangsweise die laktosereduzierte Katzenmilch Whiskas Milk Plus (Zoohandlung) geben. Schon bei der Fütterung kleinster Igel verwendet man am besten 2-ml-Plastikspritzen ohne Nadel. Auf den Spritzenkonus kann man mit etwas Geduld ein ca. 1 bis 2 cm langes Stück eines Fahrradventilschlauches als Ersatz-Zitze aufziehen. Von Puppenmilchfläschchen ist abzuraten. Nur selten trifft man die richtige Größe des Lochs im Sauger. Entweder muss sich das Igelbaby beim Saugen sehr anstrengen oder die Milch fließt zu leicht, wobei sich das Tier verschlucken kann. Auch lässt sich bei diesen Fläschchen schlecht ablesen, wie viel der Säugling getrunken hat. Die Futterspritzen müssen nach jeder Mahlzeit gründlich und sehr heiß ausgespült werden, wenn möglich in der Spülmaschine.

Zur Fütterung wird das Baby in die linke Hand gelegt und mit dem Daumen festgehalten. Tritt es mit den Vorderfüßchen gegen den Daumen, so bedeutet das nicht, dass das Tier schon satt ist, vielmehr soll der Milchtritt normalerweise bei der Igelmutter den Milchfluss anregen. Die erste Mahlzeit, die man den Igelsäuglingen verabreicht, sollte aus lauwarmem Fenchel- oder Kamillentee bestehen. Dies nicht nur, weil verwaiste Igelbabys oft schon ausgetrocknet sind, sondern weil sich bei der ersten Fütterung durch den noch ungeübten Pfleger das Baby leicht verschlucken kann. Gerät Ersatzmilch in die Lunge, ist fast immer eine tödliche Lungenentzündung die unausweichliche Folge. Am ersten Tag der Pflege soll man deshalb und um die Igelbabys an die neue Nahrung zu gewöhnen nur sehr kleine Portionen füttern.

◉ **LETTING:**

Das ist das Gegenteil vom Füttern! Igelbabys sind noch nicht in der Lage, selbst Kot und Urin abzusetzen. Die Igelmutter beleckt die Bäuchlein und die Geschlechtsteile der Babys mit der Zunge und nimmt damit gleichzeitig die Ausscheidungen auf, damit das Nest nicht beschmutzt wird. Vor und/oder nach jeder Mahlzeit muss also der Pfleger mit einem angefeuchteten Finger oder Wattestäbchen Bauch und Aftergegend massieren, bis sich der Erfolg einstellt. Oft ist das sehr viel Geduld gefragt. Finden sich Kot und Urin im Nest, so bedeutet das nicht, dass Toilettling überflüssig ist, sondern im Gegenteil: Die Babys „müssen“ dringend! Toilettling ist so lange notwendig, bis die Igel völlig selbständig fressen. Solange die Säuglinge mit der Ersatzmilch gefüttert werden, besteht der Kot aus kleinen, grünen, aneinanderklebenden Kügelchen.

KÖRPERPFLEGE:

Nahrungsreste sowie Kot und Urin reizen die zarte und empfindliche Haut eines wenige Tage alten Igelbabys. Verunreinigungen tupft man mit angefeuchtetem Zellstoff ab. Vor und nach jedem Toilettling sollte man die Haut mit etwas Babyöl einreiben. Auf keinen Fall darf man Salben oder Puder verwenden!

GEWICHTSZUNAHME:

Bis zu einem Gewicht von etwa 90 g sollte die durchschnittliche Gewichtszunahme 4 - 6 g pro Tag betragen. Dies entspricht ungefähr der Zunahme, die von der Igelmutter gesäugte Babys auch haben. Um diese Gewichtszunahme zu erreichen, benötigen die Kleinen innerhalb von 24 Stunden eine Nahrungsmenge, die etwa einem Viertel ihres Körpergewichts entspricht. Zwar säugt die Igelmutter ihre Jungen nachts nicht, denn da geht sie selbst auf Nahrungssuche. Jedoch ist ihre

Milchquelle für die Säuglinge tagsüber ständig erreichbar. Eine menschliche Pflegemutter kann nicht fast ununterbrochen tröpfchenweise füttern. Deshalb bleibt es ihr nicht erspart, Igelbabys mindestens bis zum Alter von 14 Tagen (da beginnen die Augen, sich zu öffnen) auch nachts zu füttern. Dies ist notwendig, um den Igelchen eine ausreichende Nahrungsmenge in kleinen, daher besser verdaulichen Portionen zuzuführen. Ausschlaggebend ist aber immer die vorgegebene Gewichtszunahme von 4 - 6 g täglich (bis 90 g KGW) bzw. 9 - 11 g täglich (ab 90 g KGW). Schon im Alter von ca. 20 Tagen bzw. bei einem Körpergewicht von 90 bis 110 Gramm sind die kleinen Igel bereits in der Lage, die Milch selbständig aus einem flachen Tellerchen zu schlecken. Ab diesem Zeitpunkt kann man sie von der gewohnten Spritzenfütterung auf selbständige Futteraufnahme umstellen. Nach weiteren 6 Tagen können die Igelchen ihre gesamten Mahlzeiten aus einer flachen Schale schlabbern. Sehr bald ist eine Steigerung der Gewichtszunahme auf 9 - 11 g täglich festzustellen. Die nächtliche Fütterung kann unterbleiben, sobald die Igel ihre Augen geöffnet haben. Die letzte Mahlzeit gibt man dann um ca. 23 Uhr, die erste morgens um 7 Uhr. Es hat sich bewährt, auf der Gewichtszunahme jedes Igels auch die gefütterte Menge (in ml) pro Mahlzeit zu notieren, diese Zahlen zu addieren und mit der jeweiligen Gewichtszunahme zu vergleichen.

JUGENDNAHRUNG:

Wenn die Igelsäuglinge schon teilweise ihre Nahrung selbständig aufnehmen (ab dem 19. Lebenstag), kann man damit beginnen, sehr fein gemahlenes Rinderhackfleisch ohne Sehnen bzw. Tartar oder Rührei unterzumischen. Anfangs wird diese Beigabe als Bodensatz liegen bleiben, aber mit wachsendem Appetit mitgefressen. Die Mengen der Feststoffe steigert man täglich. Parallel dazu wird die Ersatzmilch allmählich dünner angerührt, d.h. es wird mehr Wasser bzw. Fencheltee beigefügt. Im Alter von ca. 30 Tagen müsste die Umstellung von Flaschenkost auf festes Futter, wenn auch noch stark zerkleinert, vollzogen sein. Zum Trinken gibt man dann nur noch Wasser. Beginnt man zu spät damit, die Igelchen an selbständiges Fressen zu gewöhnen, läuft man Gefahr, ewige Flaschenkinder heranzuziehen.

WEITERE AUFGUCHT:

Bei größeren Igelwürfen kann es notwendig sein, die Tiere nach Körpergewicht in kleinere Gruppen aufzuteilen und getrennt unterzubringen. Grundsätzlich muss man mehrere Futterteller bereitstellen, damit alle Igel gleichzeitig Nahrung aufnehmen können. Mit einem Gewicht von ca. 220 bis

250 Gramm sollten die Jungtiere in ein nicht zu kleines Freigehege gesetzt werden. Dort müssen sie nun lernen, natürliche Nahrung wie Käfer, Raupen, Würmer usw. aufzuspüren, zu jagen und zu überwältigen. Die Abwesenheit des Muttertieres stellt dabei keinen Nachteil dar, denn die Igelmutter lehrt nicht ihre Jungen, was sie erbeuten und fressen sollen. Selbstverständlich bekommen die Jungtiere im Gehege nach wie vor ihr gewohntes Futter, denn das Kleingetier, das sich im Freigehege aufhält, reicht bei weitem nicht aus, um die Igelchen zu ernähren.

AUSWILDERUNG:

Nach einem zwei- bis dreiwöchigen Aufenthalt im Freigehege können die Jungigel, wenn es die Jahreszeit noch zulässt, in die Natur entlassen werden. Am besten setzt man sie am Fundort frei. Ist dies unmöglich, so sollte man sich rechtzeitig nach einem geeigneten Biotop (Naturgarten in durchgrünem Siedlungsbereich) umsehen und mit den Grundstückseigentümern vereinbaren, dass sie die kleinen Igel noch eine Weile zufüttern. Zieht sich jedoch die Aufzucht und der anschließende, unbedingt notwendige Aufenthalt im Gehege bis Ende Oktober oder noch länger hin, wird man die Jungigel im Gehege behalten und sie dort unter (fast) natürlichen Verhältnissen ihren Winterschlaf machen lassen.

AUFZUCHTSPROBLEME:

Blähbäuche deuten meist auf fehlerhafte Fütterung oder mangelndes Toilettling hin. Entweder wurde eine zu große Menge auf einmal oder eine unverträgliche Ersatzmilch gefüttert. Oder eine ausreichende Massage zur Entleerung wurde versäumt. Hilfreich wirken eventuell homöopathische Arzneimittel oder folgendes Hausmittel: einen Teelöffel Kümmel mit einer halben Tasse Wasser aufkochen, ziehen lassen, durchsiehen und die nächste Mahlzeit nur mit Kümmeltees bzw. zur Hälfte mit Fencheltees anrühren.

Andere Probleme sind Verstopfung (homöopathische Mittel), wunder After (vorbeugend wirkt Babyöl), Durchfall, Endoparasiten (Lungenwürmer, Darmparasiten) und Lähmungserscheinungen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. In solchen Fällen ist es durchaus sinnvoll, den Tierarzt aufzusuchen. Weitere Merkblätter zur Igelbetreuung sind erhältlich bei:

Dr. Ruth Mucha

pro Igel e. V.

Monika Neumeier
Verein für den integrierten Naturschutz
Postfach 4016
88119 Lindau

Amphibienaktionen 2001/2002

Stur wie die Erdkröten auf dem Weg zu einem Gewässer setzen wir unsere 1979 von Hermann Kaplan begonnene Dokumentation fort. Im vergangenen und auch in diesem Jahr waren wieder unzählige Helfer daran beteiligt, den verschiedensten Amphibien zu einer gefahrlosen Wanderung zu einem Laichgewässer zu verhelfen, ihre Anzahl zu notieren und diese an mich weiter zu geben. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön! Noch einen ganz besonderen Dank möchten alle Amphibienprojektbeteiligten Ludwig Heintl aussprechen, der über lange, lange Jahre hinweg - praktisch rund um die Uhr - für uns da war und uns mit Rat und Tat zur Seite stand. Er will von nun an kürzer treten. Uns wird er fehlen!!

chen: Die intensive Betreuung zahlreicher Übergänge konnte eingestellt werden, da die eingerichteten Ersatzlaichbiotope von den Lurchen angenommen wurden. Dennoch ist dort eine weitere Beobachtung angebracht und vor allem eine adäquate Biotoppflege notwendig.

An manchen der früher bis zu 19 Übergängen sind wir aber auch schlicht und einfach zu spät gekommen. Die Population war in ihrem Bestand schon derart gefährdet, dass unser Einsatz nicht mehr fruchten konnte und die Amphibienwanderung ganz zum Erliegen kam.

Etwas ähnliches beobachten wir eventuell gerade in Siebenecken, einem seit 1988 betreutem Übergang. Dort sind die Zahlen seit Anbeginn an

(bislang noch kein eigenständiger Zuzug von Amphibien, das Gewässer dürfte jetzt 3 Jahre alt sein) über das Frühjahr/Sommer weiter beobachten.

An den von uns betreuten Übergängen wurden in den beiden Jahren zusammen 18668 Lurche gesammelt., wobei allerdings in diesem Jahr nur beinahe halb so viele Lurche gezählt wurden wie 2001. In diesem Jahr hatte möglicherweise das erst feuchte und dann in Schüben auch wieder sehr kalte Wetter einen Einfluss auf die diesjährigen sehr niedrigen Zahlen. War es anfangs durch die Feuchtigkeit, die sich überall sammeln und stehen konnte (Pfützen), nicht für alle Lurcharten nötig, weit zu wandern, brachten dann noch einmal stark absinkende Temperaturen die Wanderungsbewegungen zum Erliegen.

Auf lange Sicht sicher hilfreicher für die auch in unserem Landkreis zum Teil vom Aussterben bedrohten Lurcharten ist die Schaffung von verschiedenartigen Laichbiotopen, die nah genug beieinander liegen, sodass die Lebensräume der verschiedenen Lurchpopulationen miteinander vernetzt sind. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse besagen, dass es bei den Lurchen keine feste, lebenslange Bindung an einen Laichplatz gibt. Die jährlich erneute Wahl des Laichbiotops hängt vielmehr von den verschiedensten Kriterien ab: von dessen Lage (Entfernung zum Sommer- bzw. Winterlebensraum), vor allem aber von dessen Beschaffenheit und Qualität (jede Lurchart bevorzugt eine eigene

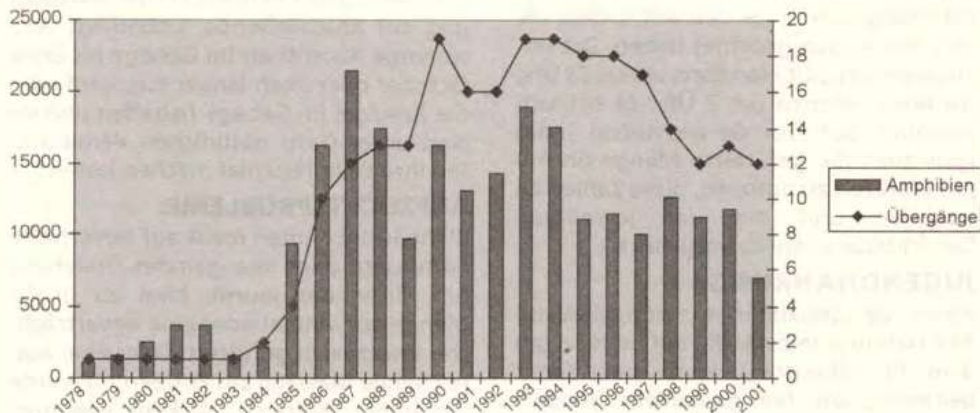


Abb. 1: Anzahl der seit Beginn der BN-Aktionen im Jahr 1979 registrierten Amphibien im Landkreis Pfaffenhofen in Relation zur Anzahl der in den Jahren betreuten Übergänge.

Die gesammelten Daten habe – heuer zum zweiten Mal – ich zu unserem alljährlichen Krötenbericht zusammengefasst, der unter anderem auch auf der Homepage unserer Kreisgruppe zu finden ist: <http://bund-naturschutz.pfaffenhofen.de>. Die Anzahl der betreuten Übergänge im Landkreis Pfaffenhofen ging von 13 (2001) wieder auf 12 (2002) zurück. Nach Abschluss der Saison 2001 hatten sich die Übergangsbetreuer mit Fachleuten zusammengesetzt und aufgrund der eigenen gesammelten Erfahrungen und deren Fachwissen beschlossen, an manchen Übergängen die Betreuung bzgl. „Einsammeln und Rückertragen“ einzuschränken. Die Schaffung von Ersatzlaichbiotopen hat sich eindeutig bewährt. Die ersten Langzeiterfolge zeigen sich inzwischen

eigentlich rückläufig und in diesem Jahr gab es leider keine einzige Kröte am Zaun. Wandern die letzten Amphibien etwa durch den Krötentunnel? Jedoch waren im Laichgewässer dies Jahr weder Kröten noch Laich zu beobachten. Volker Riehm, der Übergangsbetreuer vor Ort, will die Situation sowohl am Krötenübergang als auch am Ersatzlaichbiotop

	fischungeeignete Fortpflanzungsgewässer	unempfindlich	geringe Empfindlichkeit	mittlere Empfindlichkeit	hohe Empfindlichkeit
Alpensalamander	x				
Felsenalmsalamander	(x)				
Kammmolch					x
Bergmolch			x		
Teichmolch			x		
Fadenmolch			x		
Geburtsheferkröte					x
Gelbbauchunke	x				
Knoblauchkröte				x	
Laubfrosch				x	
Erdkröte		x			
Wechselkröte	x				
Kreuzkröte	x				
Teichfrosch					x
Seefrosch			x		
Kl. Wasserfrosch			x		
Springfrosch				x	
Moorfrosch					x
Grasfrosch				x	

Tab.3: „Fischempfindlichkeit“ von Amphibien

Groß geschriebene = Vorkommen auf der Roten Liste Bayern	strukturarmer Feichtyp	strukturreicher Feichtyp	strukturreicher, extensiv genutzter Teich	Klassischer Tümpel schattig	Klassischer Tümpel sonnig	Pfütze, Wägenpaur mit Vegetation	vegetationslose, vollsonnige Pfütze	Barhohlauf
Alpensalamander								
Feuersalamander					X			XX
Kammolch		X	XX		X			
Bergmolch		X	X	X	X	X		
Teichmolch		X	X		X	X		
Fadenmolch		X	X	X	X	X		
Geburtsheilkröte			XX					
Gelbbauchunke					X	XX		
Knoblauchkröte		X	XX		X			
Laufkröte		X	XX		X			
Erdkröte	X	X	X		X			
Wechselkröte						XX		
Kreuzkröte						X	XX	
Teichfrosch		X	XX		X			
Seefrosch	X	X	XX					
KL. Wasserfrosch								
Springfrosch			X		XX			
Moorfrosch			XX		X			
Grasfrosch		X	XX		X	X		

X = kommt hier vor
XX = bevorzugter Gewässertyp

Tab.2: Welche Lurche können mit welchem Gewässertyp unterstützt werden?

von Gewässer - von der Pfütze bis hin zum großen, tiefen Weiher - und nimmt nur in Ermangelung dieser idealen Bedingungen ggf. auch andere Gewässer an),

und manchmal natürlich auch vom Zufall.

Bei der Anlage neuer Laichbiotope sollte auf diesen Bedarf an Vielfalt **u n b e d i n g t** Rücksicht genommen werden. Je konkurrenzloser ein Gewässer für eine bestimmte Art ist, um so größer ist seine Attraktivität. Ein Fischbesatz ist aber vor allem für die am stärksten gefährdeten Arten negativ.

Eine andere große Bedrohung für die Amphibien vor allem im Larvalstadium, also als Kaulquappe, ist die Stickstoffkonzentration im Gewässer. Nitrat- und Nitritwerte, die für Menschen und Fische als ungefährlich angesehen wer-

den, reichen aus, um Amphibien zu töten. Ist also das Laichgewässer umgeben von landwirtschaftlicher Nutzfläche, ist mit einem Eintrag von Stickstoffdünger in die Umwelt, und damit auch das Gewässer, zu rechnen. Und neueste Studien zeigen, dass selbst ein Nitratwert, der unter dem zulässigen EPA1-Grenzwert liegt, für die Amphibien schon toxisch ist. Eine möglichst enge Vernetzung der Laichbiotope, und damit auch der Lurchlebensräume ist anzustreben, um damit den Verlust bei der Laichwanderung auszugleichen, und einen Gen-Austausch zu gewährleisten. Neben der Fortsetzung der Betreuung unserer Übergänge sollte also die Schaffung und Vernetzung von unterschiedlichst strukturierten Laichbiotopen unser Ziel für die kommenden Jahre sein.

Maren Partzsch

<http://amphibien.bund-naturschutz.de>

Besuch beim Krötenfan Herrn Helmut Netzer in Ilmried

In unserem Landkreis lebt ein echter Feuchtbiotop- und Krötenfan, Herr Helmut Netzer aus Pfaffenhofen. Er hat in Ilmried eine Überlebensinsel für Amphibien verschiedenster Art geschaffen. Fast jeden Tag verbringt er in seinem „Paradies“. Auch wir durften es besichtigen und kennen lernen. Wir trafen uns an einem Nachmittag bei herrlichem Sonnenschein am Bahnhof in Pfaffenhofen mit unserem Gastgeber und Führer Herrn Netzer.



Von der Kreisgruppe waren mit dabei Susanne Hamelmann, Christine Janicher-Buska, Peter Bernhart und Ulrich Radons, der Biologe und Amphibienexperte Herr Axel Beutler aus München und noch einige interessierte Amphibien-Freunde. Wir bildeten Fahrgemeinschaften und Herr Netzer lotste uns zu seinem Refugium. Zuerst sahen wir nur ein Grundstück,

sehr idyllisch gelegen mit vielen Büschen und Bäumen und dazwischen lugte ein Holzhütte heraus. Da das ganze Grundstück ein riesiges Feuchtbiotop ist, mussten verschiedene Besucher feststellen, dass sie das falsche Schuhwerk an hatten. Aber Herr Netzer bat uns in seine Hütte und dort fanden sich viele Paare von Gummistiefeln und so konnte jeder in ein geeignetes Schuhwerk schlüpfen. Es kamen noch zwei Spaziergängerinnen Waltraud Hofbauer und ihre Freundin vorbei, die ebenfalls zur Besichtigung eingeladen wurden und sich sehr darüber freuten, endlich einmal das Gelände, an dem sie oft vorbeikommen besichtigen zu können. Dann führte uns Herr Netzer an verschiedene Teiche, Weiher, Pfützen, Wasserlachen usw. und zeigte und erklärte uns dessen Bewohner. So viele seltene und verschiedene Amphibien haben wir selten auf so engem Raum gesehen. Besonders die Gelbbauchunken eine stark gefährdete Art, weil ihr der Lebensraum fehlt, ist hier recht häufig und vermehrt sich stark. Die Oberseite dieser Unkenart ist sehr unauffällig, olivgrau mit gestachelten Rückenwarzen, aber ihre Unterseite hat viele gelb/orange Flecken. Was sie sofort zum Liebling der Tochter von

Axel Beutler machte. Auch Kammolche, die uns an kleine Baby-Dinosaurier erinnern, und ebenfalls sehr stark gefährdet sind, haben hier einen Überlebensraum gefunden. Herr Netzer erzählte uns noch, dass er sich



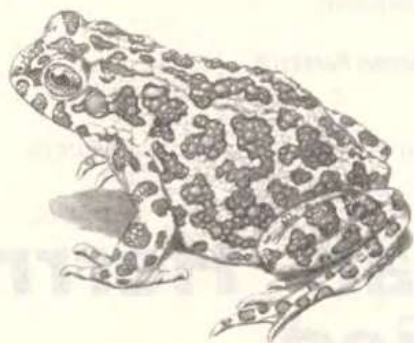
schon als kleiner Bub für Amphibien interessiert hat und das diese Leidenschaft ihn sein ganzes Leben nicht losgelassen habe. Er hat mit eigener Hand dieses Feuchtbiotop angelegt und geschaffen und mit harter Arbeit gepflegt. Mit vielen Informationen und Erkenntnissen gingen wir wieder und denken gerne an das von Menschenhand geschaffene Idyll!

Christine Janicher-Buska

Wir haben wieder Kreuzkröten gefunden – und nicht nur die

Ihr Schnarren inspirierte bereits den Komponisten Telemann

Es ist schon etliche Jahre her, dass es in der Umgebung von Langenbruck zwei Flachgewässer mit Kreuzkröten gab, das eine bei der Kalksandsteinfabrik, das andere bei der Baustoffrecyclinganlage Brücklmeier. Aus den Pfützen nahe der Fabrik wurde inzwischen ein ringsum zugewachsener Teich. Sieht idyllisch aus, mag auch Grünfröschen gefallen, ist aber für Kreuzkröten ein Grund zu neuen Ufern aufzubrechen. Die Wasserlache beim Brücklmeier nutzten sie ebenfalls jahrelang. Um



den Amphibien eine dauerhafte Heimstatt zu geben, hielten BN-Aktive der OG Reichertshofen das Biotop mit Plastikplanen künstlich nass. Auf Dauer ein Misserfolg: Die typischen Schnarrrufe der Spezies *Bufo calamita* sind seit Jahren nicht mehr dort zu vernehmen.

Amphibienexperte Axel Beutler kam bei seinen 2001 durchgeführten Kartierungen zu der Erkenntnis, die Kreuzkröte sei im nördlichen Landkreis Pfaffenhofen wohl ganz verschwunden.

In einem Fachbuch kann man lesen: "Kreuzkröten verbringen den Tag meist eingegraben, abends und nachts sind sie sehr agil und wandern viel umher. Diese Eigenschaft erlaubt ihnen auch die Erstbesiedelung neu entstandener Gewässer (vgl. Engelmann, Lurche und Kriechtiere Europas, Leipzig 1985, S. 152)." Das kann doch bedeuten, dass ihnen nichts an dauerhaften Wohnstätten liegt. Sie sichern den Fortbestand der Art dadurch, dass sie als erste erscheinen, das Laichgeschäft im Eiltempo abwickeln und wieder verschwinden, wenn sich Fressfeinde und Konkurrenten aus dem eigenen Lager der Amphibien eindfinden.

Bei uns wird (zu unserem Leidwesen) vielerorts gebaggert. Dabei entstehen ständig neue Gewässer, sogenannte Rohbodenpfützen. Also suchen. Zwei Schürfstellen sind nördlich von Freinhausen. An der einen unterhielt ich mich am 13. Mai abends mit dem Unternehmer, um ihn zu bitten ein paar Pfützen stehen zu lassen. Er empfahl mir stattdessen, noch ein paar hundert Meter weiter zu gehen: "Hearn S' des net? Do san doch Fresch." Recht hatte er.

Ich musste nur dem rätschenden ärr-ärr-ärr nachgehen, da fand ich sie. An die hundert Kreuzkröten in einer Pfütze von nur ca. 5m Durchmesser. Ich musste nur lang genug stillstehen, dann begann das Rätschen wieder. Bei Geräuschen und Erschütterungen verstummen sie sofort, lassen sich aber vom Licht einer Taschenlampe nicht stören. Sie waren offenbar im Liebesrausch, die Männchen balgten



sich wie kleine Kinder oder schnarrten mit ihren zentralen Schallblasen. Die Pfütze lag hoch im Gelände, hatte also nur vorübergehend Regenwasser. Mithin kein Daueraufenthalt. Den brauchen die Vagabunden auch gar nicht. Wichtiger für den Laich ist ganztägige Sonne, dann schlüpfen die Larven schon nach 3 bis 7 Tagen. Allerdings: es müssen noch 30 bis 60 Tage vergehen, bis die voll entwickelte Kröte wandern kann. Eine heiße Trockenperiode von 10 Tagen kann somit das Aus bedeuten. Aber deshalb muss man nicht zu besorgt sein. Im Aushubgebiet fand ich noch drei größere Gewässer mit Kreuzkröten, alle tiefer gelegen. Dort, im kälteren Wasser, ging es ruhiger zu, kein Vergleich mit der Love-Parade in der

Lehmpfanne oben. Schließlich legt so ein Krötenweibchen 3000 bis 10 000 Eier, da sind gewaltige Verluste einkalkuliert.

Einige Tage später ließ ich mir den Fund vor Ort von unserer Artenschutzbeauftragten Dr. Ruth Mucha und vom Amphibienspezialisten Helmut Netzer aus Ilmünster vor Ort bestätigen.

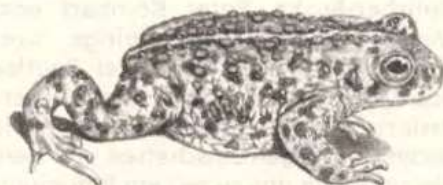
Aber damit nicht genug. An einer ehemaligen Kiesentnahmestelle westlich davon wurde auf Anregung der Unteren Naturschutzbehörde ein künstliches Feuchtbiotop angelegt. Darin haben sich neben Kröten bereits Grünfrösche angesiedelt. Dieses umfangreiche Flachgewässer wird sicher sehr vielen Arten Überlebenschancen bieten.

Mitte Juni war ich nachts dorthin unterwegs. Irgendetwas wimmelte auf dem Weg in den Leisen, die ein Bag hinterlassen hat. Quicklebendige kleine Kröten, die rennen und klettern können. Kreuzkröten? Dann müsste ich das ärr-ärr-ärr hören. Diese Tiere schnarrten aber nicht, sie trillerten in einer höheren Tonlage ürr - ürr - ürr. Vielleicht die ähnlich aussehenden Wechselkröten? Mit Mühe fing ich ein Tier und bestimmte es mit Hilfe des Buches.

Unverwechselbares Kennzeichen: Die einzeln auftretenden Höckerchen (Warzen) an den Hinterzehen. Es gibt also auch noch Wechselkröten *Bufo viridis* bei uns. Die Lebensgewohnheiten ähneln denen der Kreuzkröten. Die Männchen singen im Unterschied zu ihnen mit einer inneren Schallblase, die Weibchen legen bis 15 000 Eier.

Zum Schluss noch ein Kuriosum für Musikfreunde. Von Telemann, dem Zeitgenossen Bachs, gibt es ein Konzert für Streicher mit dem Titel "Die Frösche". Ein Musikredakteur des WDR, der es aufgelegt hatte, wunderte sich hinterher: "Das soll Froschquaken gewesen sein?" War es auch nicht. Telemann hat genial mit übereinander gelegten Trillern der Geigen das Schnarren der Kreuzkröten in Musik umgesetzt.

Dr. Peter Bernhart



Das „Grüne Klassenzimmer“ lädt wieder zu Exkursionen ein



Zu Beginn des neuen Schuljahres 2002/2003 können sich die Schulen zu den Themen Hecke, Wald und artgerechte Tierhaltung anmelden. Ab sofort hat der Bund Naturschutz Pfaffenhofen die Trägerschaft für das „Grüne Klassenzimmer“ übernommen. Das „Grüne Klassenzimmer“ besteht seit 1996. Es erfreut sich seit Jahren wachsender Beliebtheit. Es werden Führungen zu den Themen Teich,



Gewässergütebestimmung, Wald, Boden (Anpassung an den Lebensraum anhand des Regenwurms), Wiese, Hecke, Getreide und artgerechte Tierhaltung angeboten. In der freien Natur können die Kinder Pflanzen und Tiere hautnah erleben und biologische Zusammenhänge erkennen, wie es im normalen Klassenzimmer nur schwer möglich ist. Die Exkursionen werden von den beiden Leiterinnen Ulrike Kainz, Dipl.-Ing. FH Landespflege und Birgit Dimmelmeier, Gymnasiallehrerin Biologie-/Chemie durchgeführt.

Finanziell unterstützt wird das „Grüne Klassenzimmer“ durch den Landkreis Pfaffenhofen, sowie heuer erstmalig durch die Sparkasse Pfaffenhofen und die Raiffeisenbank Pfaffenhofen. Die angebotenen Exkursionen bieten sich für Wandertage oder Projekttag ebenso an, wie für einen besonderen Vormittag mitten im Schulalltag.

Ab Herbst 2002 kommt das „Grüne Klassenzimmer“ auch an die Schulen, wenn in Schulnähe geeignetes Gelände vorhanden ist.

Die Führungen kosten je nach Thema und Dauer zwischen 1,5 und 2,5 Euro pro Schüler.

Anmeldungen nimmt Ulrike Kainz unter Tel. 084 41/63 35 entgegen.

Ulrike Kainz

Die Ökokiste kommt!
natürlich.
frisch.
frei haus.

Gemüsehof
Niederfeld

Obst, Gemüse,
Kindernahrung, Babypflege
und vieles mehr...

Fon: 084 59 - 15 22

Landschaftspflege mit Beweidung

Hochwasserschutz mit naturnaher Landwirtschaft

Vortragsveranstaltung im Haus der Begegnung

In der Vortragsreihe „Mut zu neuen Wegen - Landschaftspflege naturnah“ hielt der Bund Naturschutz zusammen mit der VHS eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zum Thema „Weidevieh als Landschaftsgestalter in den Ilm-Auen“ ab. Vorsitzender Ulrich Radons konnte unter den ca. 50 Teilnehmern viele Fachleute aus Landwirtschaft und Naturschutz begrüßen, unter anderen auch MdL Max Weichenrieder und Josef Konrad, den Leiter des Landwirtschaftsamtes Pfaffenhofen/Schrobenhausen.

In seiner Einführung erklärte Radons, daß eine Renaturierung bedeutender Abschnitte der Ilm im Interesse des Hochwasserschutzes vom Landwirtschaftsamt unterstützt wird. In den renaturierten Bereichen tritt der Fluß schneller über die Ufer und die so zurückgehaltenen Wassermassen entlasten die Flußabschnitte in den Ortschaften. Die Realisierung einer solchen Maßnahme sei aber nur möglich, wenn entweder den betroffenen Bauern der Grund abgekauft, oder wenn großflächige und von Überschwemmungen wenig beeinträchtigte Bewirtschaftungsstrukturen entstehen. Beweidungsprojekte, eventuell genossenschaftlich durchgeführt, könnten hier in idealer Weise die Interessen von Landwirtschaft, Naturpflege und Hochwasserschutz verbinden.

Der Fachvortrag wurde von Landespfleger Jo Engelhardt gehalten. Er hob in eindrucksvoller Weise die Nachteile der konventionellen Vertragspflege hervor. „Natur ist nicht planbar“ war seine zentrale Aussage. Oft schlägt der planerische Eingriff ins Gegenteil um, wie es sich bei einer Schutzmaßnahme bei Großtrappen in den Belzinger Landschaftswiesen gezeigt habe. Oft ist der Aufwand gemessen am Erfolg immens. Die Pflegemaßnahme ist immer problematisch: zu großflächig, zeitlich zu wenig gestaffelt und das Mahgut ist meist nicht verwertbar, weil eine sehr späte Mahd mit den größten Zuschüssen belohnt wird. Das Weidevieh dagegen frisst selektiv, läßt fein gegliedert Deckung stehen für Wiesenbrüter und Kleintiere und läßt vor allen Dingen auch seltenere, nicht so schmackhafte Pflanzen zum Durchbruch kommen. So entwickeln sich zum Beispiel an Auftriebswegen, bei denen das Vieh nur ab und zu links und rechts des Weges

naschen kann wahre El Dorados der Pflanzenvielfalt.

Grund genug so etwas auch bei uns zu versuchen, so Radons, in der nachfolgenden Diskussion. Bestärkt wurde er



Weideidylle im Weilachtal bei Schrobenhausen

vom Kreisfischereibeauftragten Joseph Pflügel, der auch eindringlich die Belastung der Gewässer durch landwirtschaftliche Einträge anprangerte. In der weiteren Diskussion kamen zunehmend problematische Positionen zur Sprache. So kann zum Beispiel die finanzielle Förderung der Beweidung nicht mit den immensen Fördersummen des örtlichen Maisanbaus konkurrieren. Auch müssen gesundheitliche Probleme erwartet werden, wenn das Vieh zu lange im Nassen steht, so Max Kainz, Weidebauer und Leiter der FAM in Scheyern. Die Weidegebiete müssen also groß genug sein, so dass auch ausreichend trockene Bereiche als Rückzugsgebiet bei Hochwasser vorhanden sind. MdL Weichenrieder und Herr Arndt von der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes plädierten dann auch dafür, statt einer eventuellen Beweidung zunächst die konventionelle Vertragspflege zu verbessern. Zudem sei auch mit Beweidung das Problem der zunehmenden Verbuchung nicht ohne Pflegemaßnahmen zu bewältigen.

Die Wahl der richtigen Tierarten für die Beweidung sprach Diplom Biologe Schilling aus München an. Schilling hat sich für die Wiedereinführung der Exmoor-Ponys europaweit große Verdienste erworben. Er sagte, daß Pferde Nässe besser vertragen. Ziegen hingegen, würden Gestrüpp recht gut niederhalten, so wie natürlich auch die an der Ilm frei vorkommenden Biber. Es wäre also für den Erfolg einer Beweidungsinitiative von großer Bedeutung welche Arten von Tieren einbezogen werden.

Die Diskussion zeigte, daß zur Realisierung einer erfolgreichen Beweidungsinitiative noch viel zu klären ist und auch

noch viel Zeit und Überzeugungsarbeit investiert werden muss. Josef Konrad, Mitbegründer des auf 30 Jahren ausgelegten Weidezweckverbandes im Donaumoos bestätigte, dass bei derartigen Projekten in langen Zeiträumen gedacht werden muss. Ulrich Radons äußerte zum Schluss die Zuversicht, daß die Diskussion um diese interessante Option für unsere Auen nicht verstummen wird, und dass der Bund Naturschutz sich weiter dieser im Prinzip guten Sache annimmt. Dass das Thema von großem Interesse war, zeigte sich am Ende der Veranstaltung: noch lange nach Schluss standen die Teilnehmer gruppenweise in angeregter Diskussion beieinander.

Ulrich Radons

Landschaftspflege mit Exmoor-Ponys im Landkreis Freyung

Zuschüsse 320 €/ha

Vorsitzender Uli Radons besuchte die Exmoor-Ponys im Landkreis Freyung. Hier wird Landschaftspflege mit Weidetieren durchgeführt. Die Beweidungsmaßnahmen werden in den Programmen zum Erhalt des Böhmisches Enzian, des Fischotters und der Flussperlmuschel durchgeführt. Die praktische Durchführung liegt in der Hand zweier Bauernfamilien. Die staatlichen



Zuschüsse zur Landschaftspflege bei solchen Maßnahmen sind zwar geringer als beim Maisanbau, aber mit 320 €/ha auch nicht zu verachten.

Im Bild Pflegebäuerin Sieglinde Peck mit zwei ihrer sieben Exmoor-Ponys. Diese Pferderasse ist mit zusätzlichen Mahlzähnen ausgestattet, und kommt daher mit den harten Gräsern nasser Gebiete besser zurecht.

Bei den Beweidungsmaßnahmen werden außerdem Ziegen und eine alte Schafrasse eingesetzt.

Ulrich Radons

Ein neues Zuhause für Pfaffenhofener Störche

Seit Wochen vagabundierte ein Storchenpaar in den Auen südlich von Pfaffenhofen und hatte mittler-

nahm sich der Sache an. Nach Rücksprache mit Herrn Professor Hans-Joachim Leppelsack, Landrat Rudi Engelhard und Bürgermeister Hans Prechter konnte grünes Licht gegeben werden. Die Stadt Pfaffenhofen und der Landkreis Pfaffenhofen beteiligten sich jeweils mit einem Zuschuss an dem Projekt.

Die Ortsgruppe sieht in dem Vorhaben eine gute Chance zumindest ein Storchenpaar an Pfaffenhofen zu binden. Für das Gelingen der Aufzucht von Jungstörchen müssen

allerdings kräftig die Daumen gedrückt werden, die Nistbedingungen sind nicht leicht. Die Störche müssen für sich und ihren möglichen Nachwuchs die Nahrung aus einem Umkreis von 2500 Metern herbeischaffen können. Auch wenn in der Nähe viele Wiesen liegen, findet sich dort nicht unbedingt genügend Futter. Durch übermäßige Gülle- und Mistausbringung wurde der örtlichen Kröten- und Froschpopulation bereits gehöriger Schaden zugefügt. Wesentliche Voraussetzung sei, dass die örtlichen Bauern stärker auf eine naturverträgliche Wirtschaftsweise achten. Auch wird nach wie vor in die Flussauen gebaut. Die Storchenfreunde vom Bund Naturschutz hof-

fen nun, dass angesichts der Futter suchenden Störche bei den Betroffenen mehr Einsicht in die Zusammenhänge der Natur geweckt werden. Sollte sich ein Nisterfolg einstellen, wird die weitere Betreuung des Horstes unter der Regie von Hermann Kaplan in enger Zusam-



Hoch über Pfaffenhofen ein neues heim für störche

weile mit dem Nestbau auf dem Fabrikamin der Firma Stocker in der Nähe des Nährmittel-Hipp Geländes begonnen. Der Kamin des Schyren-Gymnasiums wurde gerade stillgelegt und war noch mit einem Gerüst versehen.

Da war es für die Hausmeister Heinrich Fischer und Josef Weißner und für den Bio-Lehrer Hermann Kaplan klar, dass dies der geeignete Platz für ein künftiges Storchenheim sein könnte. Das Vorhaben wurde mit Schulleitung und Hochbauverwaltung des Landratsamtes abgestimmt und dem Bund Naturschutz zur Durchführung angeboten. Der Ortsvorsitzende Ulrich Radons



Ulrich Radons packt mit an

menarbeit mit dem Landesbund für Vogelschutz erfolgen. Hermann Kaplan hat zu Zeiten seines BN-Vorsitzes den Geisenfelder Horst aufgebaut und bereits damals mit umsichtiger Naturpflege wesentlich zu den heutigen Erfolgen beigetragen. Von einem sachkundigen Schreiner wurde ein Grundgerüst gebaut. Das Nistmaterial wurde von den BN-Aktiven Uli Radons, Christine Janicher-Buska und den beiden jungen BN-Mitgliedern Sebastian Kanschat und Maximilian Buska an einem langem Nachmittag mit dem Seil in die luftige Höhe gezogen und dort eingeflochten.

Christine Janicher-Buska/Uli Radons

"Ein Haus für alle Kreatur"

Ausstellung im Gemeindezentrum der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Pfaffenhofen

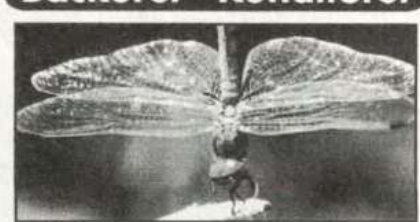
Kirche und Naturschutz - ein unbeschriebenes Blatt? Wirklich nicht! Das will und wird die Ausstellung "Die Kirche - ein Haus für alle Kreatur" zeigen, die in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe des Bund Naturschutzes Pfaffenhofen ins Gemeindezentrum kommt. Am Sonntag, den 16.3.2003 wird sie eröffnet werden und ist dann für eine Woche zu sehen.

In großformatigen Farbtafeln wird z.B. eine "Wohnungsrenovierung" für Fledermäuse vorgestellt. Die Störche auf dem Kirchturm in Rudelstetten im Ries sind zu sehen. Ein ökologisches Siedlungsprojekt des Diakonischen Werkes wird gezeigt. Neugierig geworden? Termin vormerken und reinschauen!

Markus Eberle, Pfarrer



C. Bergmeister
Bäckerei · Konditorei



**Bergmeister's Öko-Brot:
Gesunde Ernährung –
Aktiver Umweltschutz!**

Hauptplatz 16 · 85276 Pfaffenhofen
Filialen: J. seph-Fraunhofer-Straße
Scheyern · Rohrbach · Reichertshausen

Biotop als Tierheimstandort?

Wie aus unserer Heimatzeitung dem Pfaffenhofer Kurier zu entnehmen war, sucht unser Landkreis-Tierheim dringend einen Standort hier in Pfaffenhofen. Wie man weiter aus der Presse erfahren konnte, hatte die Stadt Pfaffenhofen auch ein vermeintlich geeignetes Gelände gefunden und war nun eifrig damit beschäftigt, dieses Gelände durch Grundstückstausch-Geschäfte in Besitz zu bekommen. Das in der Zeitung angegebene Gelände kannte ich von Biotop-Kartierungen, die in der Geschäftsstelle des BN aufbewahrt werden. Auf dem Gelände befinden sich Feuchtbrachen die ökologisch besonders wertvoll sind. Ein Tierheimbau auf einem kartierten Biotop? Was war hier los? Ich machte mich auf den langen Behördenweg um dies zu klären. Erste Anlaufstelle die Untere Naturschutzbehörde, auch diese war der Meinung, dass es sich bei dem Gelände, dass auf einem Zeitungsblatt zu sehen gewesen war, um ein Biotop mit der Kartierung 13d handelte. Aber wie mir dort mitgeteilt wurde, niemals bebaut werden dürfte, es hätte in den letzten Jahren keine Ausnahmegenehmigungen mehr gegeben. Im Artikel 13 d des Bayerischen Naturschutzgesetzes heißt es „Maßnahmen, die zu einer Zerstörung oder sonstigen erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung führen können,

sind unzulässig“. Doch genaueres wussten sie auch nicht, sie hatten es auch nur in der Zeitung gelesen. Dann ging ich zum Tierschutzverein, doch die kannten die genaue Lage des Grundstücks auch nicht. Die Tierschützer waren aber auch der Meinung, dass ein Biotop auf gar keinen Fall zerstört werden dürfe, auch wenn es für sie sehr bitter wäre. Mein nächster Weg führte mich ins Rathaus zur hauptamtlichen Stadträtin Frau Simek, die mir auch gleich bestätigte, wenn es sich um ein Gebiet mit Ausweisung 13d handelt, dürfte es auf gar keinen Fall bebaut werden. Sie konnte sich aber nicht vorstellen, dass es sich bei dem geplanten Tierheimgrundstück um dieses Biotop handelte. Sie rief in meinem Beisein aber gleich im Bauamt an um mir genaue Auskunft geben zu können. Von dort erfuhr sie, es handelte sich lt. den Karten nicht um das Biotop - der Sachbearbeiter sei aber nicht da. Sie wollte aber mit dem Sachbearbeiter trotzdem noch Rücksprache nehmen und meine Bedenken, auch wenn es sich um

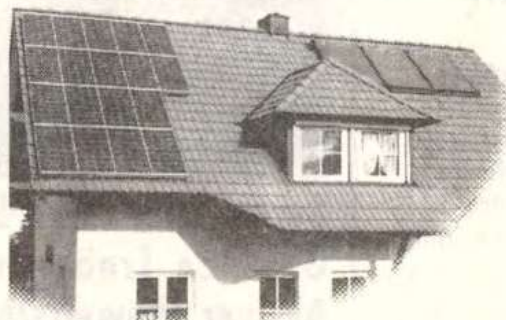
ein Nachbargrundstück handeln sollte, vortragen. Als ich dann in den nächsten Tagen wieder nachfragte, teilte mir Frau Simek mit, dass es sich bei dem Grundstück genau um das Biotop handelte und es in der Bauabteilung schlicht und einfach nicht bemerkt worden war. Die Tauschgeschäfte, der Grundstücksbesitzer wollte ein Grundstück das der Kirche gehörte, die Kirche sollte dafür ein Grundstück der Stadt bekommen, konnten noch rückgängig gemacht werden. So hat die Stadt und auch die Natur keinen Schaden erlitten! Nur ein Grundstück für den Tierheimbau muss wieder gesucht werden. Wir hoffen, dass bald einen geeigneten Platz finden werden.

Christine Janicher-Buska



Phönix Solaranlagen für Wärme und Strom - auch zum Selbsteinbau -

Solarpaket für Brauchwassererwärmung ab € 3 000,- inkl. MwSt.



- 10 Jahre Garantie auf Kollektoren
- Betreuung bei Selbstmontage kostenlos
- Hilfestellung bei Förderanträgen
- einfache Montage mittels flexiblem Edelstahlrohr – kein Löten!
- 150 Anlagen im Umkreis von Pfaffenhofen in Betrieb

Solarfachberater Dipl.-Ing. G. Dürr
Tel. (0 84 41) 8 21 33 und 4 98 05 48 · Fax 80 36 46
Ausstellung und Vorführung:
Schöllberg 8, 85276 Pfaffenhofen-Niederscheyern

PHÖNIX

Sonnenstrom und Sonnenwärme

Sitzstangen für Greifvögel am Biberweg

Durch den Wegfall von Überlandleitungen war den Bewohnern des Ilmbogens in Försbach aufgefallen, dass die Greifvögel keine Sitzgelegenheiten mehr hatten. Sie wandten sich an den Bund Naturschutz um Hilfe. Nach Absprache mit Herrn Bürgermeister Prechter, Herrn Walter Karl von der Bauabteilung und Frau Dr. Elke Leppelsack vom Landes-

bund für Vogelschutz war klar, was zu machen sei.

Unser Allrounder Ludwig Heini besorgte Material für sechs Sitzstangen für Greifvögel. Einige Konfirmanden der Ev. Kirche und der „Umweltpfarrer“ Markus Eberle wollten beim Bauen und Aufstellen helfen.

An einem Nachmittag trafen sich alle Beteiligten und bauten die Sitzstangen für die Greifvögel auf. Es wurden auch gleich noch ein paar Nistkästen an nahe gelegenen Bäumen angebracht. Alle hatten Freude und Spaß an der Arbeit für die Tiere und Umwelt. Von den Bewohnern war zu erfahren, dass die Greifvögel jetzt wieder regelmäßig auf den Sitzstangen hocken und nach Mäusen jagen.

Die BN-Mitglieder Lisa und Dieter Benen



Konfirmanden helfen beim Aufstellen



Anleitung ist wichtig

haben die Beobachtung übernommen, sehen sie doch von ihren Fenstern aus direkt auf die Greifvögel-Sitzstangen.

Christine Janicher-Buska

Infostand Klimaschutz am Wochenmarkt

Sigi Ebner vom Arbeitskreis Energie regte an, dass noch vor der Wahl ein Infostand über den Klimaschutz stattfinden müsse. Der Kanzlerkandidat Edmund Stoiber und seine Partei wollten den Klimaschutz weit hinten ansiedeln und viele bereits erreichte Ziele der Regierung Schröder wieder rückgängig machen. Die Ortsgruppe Pfaffenhofen war schnell überzeugt und beteiligte sich an den bestens von Sigi Ebner und Otmar Schaal ausgearbeiteten Konzepten und Flugblättern. Einen Samstagvormittag standen Christine Janicher-Buska, Otmar Schaal und Uli Radons am Stand und

informierten viele, viele interessierte Pfaffenhofener Bürger über den neuesten Stand der Dinge. Die Wahlwürfel der Landesgeschäftsstelle konnten wir aus Zeit- und Personalmangel allerdings nur als Deko und Blickfang benutzen.

Christine Janicher-Buska



**LINDEN
APOTHEKE**

Roland Andre

Kellerstr. 38 - 40
82576 Pfaffenhofen
Tel.: 084 41 - 7 64 64
Fax: 084 41 - 8 39 58

Alle Jahre wieder Krötenübergang Zweckhof

Wie jedes Jahr trafen sich heuer die Krötensammler am Krötenübergang Zweckhof um Laichgewässer und die Krötenzäune instand zu halten. Da am Krötenübergang Zweckhof sieben Frauen aktiv sind, für jeden Wochentag eine, brauchen wir bei größeren Aktionen natürlich kräftige Helfer. Die Unterstützung kommt von Ludwig Heini, den Ehemännern und größeren Söhnen. Jeden Herbst besprechen wir Frauen bei einem „Krötenfrühstück“ welche Arbeiten im Frühjahr anfallen und zu bewerkstelligen sind. Heuer mussten die Ersatzaichgewässer im Wald wieder einmal frei gemacht werden. Auf dem

Foto sehen Sie einen Teil der aktiven beim Arbeitseinsatz.

Christine Janicher-Buska



Arbeitseinsatz am Zweckhof



*Mit uns fahren
Sie richtig!*



Fahrräder • Accessoires • Service
Raiffeisenstr. 30 • Pfaffenhofen
Tel. (084 41) 8 15 60

„Eine Welt für Alle“ Adventsmarkt und Bund Naturschutz?

Der Adventsmarkt „Eine Welt für Alle“ hat in Pfaffenhofen bereits Tradition und fand auch in diesem Jahr wieder am 2. Adventssonntag (8. Dezember) im und am evangelischen Gemeindezentrum in Pfaffenhofen statt. Die Ortsgruppe Pfaffenhofen gehörte mit zum Gründungsteam und engagierte sich an diesem Projekt von Anfang an. Jedes Jahr wird hier Geld für ein Projekt in der 3. Welt gesammelt. Der Bund Naturschutz beteiligt sich immer mit einem eigenen Verkaufsstand und im Arbeitskreis. Heuer werden erstmals gespendete Bücher verkauft. Unter dem Motto „Gebt Afghanistan eine Chance!“ wurde diesmal ein Projekt von „Terre des femmes“ unterstützt, das den Aufbau von Schulen und Ausbildungsstätten für Mädchen und Frauen in Afghanistan zum Ziel hat. Der Adventsmarkt wird wieder vom Arbeitskreis „Eine Welt für Alle“ vorbereitet und durchgeführt und von verschiedenen Schulen, Kindergärten, Vereinen und Gruppen mitgestaltet. Sehr aktiv

beteiligt waren diesmal auch einige afghanische Familien, die im Landkreis Pfaffenhofen leben. „Terre des femmes“ ist eine gemeinnützige Menschenrechtsorganisation, die weltweit für die Rechte von Frauen eintritt – auch und besonders in islamis-



chen Gesellschaften. Unter dem Taliban-Regime in Afghanistan hatten Mädchen und Frauen jahrelang praktisch keine Rechte. Der politische Umbruch und der Wiederaufbau bedeutet für sie jetzt endlich die Chance, schulische und berufliche Bildung zu bekommen. Dabei

brauchen sie aber Unterstützung, Solidarität und auch finanzielle Mittel. „Terre des femmes“ hat daher die Förderung einer Mädchenschule in Afghanistan übernommen und unterstützt zudem ein Ausbildungsprojekt „Teppichweberei und Alphabetisierungskurs“ in Kabul. In diese beiden Einrichtungen soll auch der Großteil des Erlöses des Adventsmarktes „Eine Welt für Alle“ 2002 fließen. Der kleiner Teil kommt, wie in jedem Jahr, der Pfaffenhofener Spendenaktion „Vorweihnacht der guten Herzen“ des Pfaffenhofener Kuriers zugute. Der Adventsmarkt besteht wieder aus einem „Bazar aus aller Welt“ mit einer Reihe von Verkaufsständen vor dem Gemeindezentrum sowie einem bunten Unterhaltungs- und Informationsprogramm im Saal. Mit Kaffee und Kuchen, Glühwein und Waffeln sowie afghanischen Spezialitäten wird für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt. Der Arbeitskreis „Eine Welt für Alle“ freut sich sehr über Kuchenspenden und zahlreichen Besuch!

Lisa Benen/Christine Janicher-Buska

Mit dem Bund Naturschutz auf Exkursion Radtour rund um den Windsberg

Die Ortsgruppe Reichertshofen des Bundes Naturschutz organisierte kürzlich eine Radtour zu den Natur- und Landschaftsschutzgebieten rund um den Windsberg bei Freinhausen. Heinz Huber von der Unteren Naturschutzbehörde führte die Gruppe. Niemand kennt dieses Gebiet besser als er. Vor 15 Jahren wurden auf seine Veranlassung die landwirtschaftlich unrentablen Ackerterrassen in Magerasen rückverwandelt. Vor dem Ackerbau gab es auf den kargen Sandböden nämlich Schafweiden. Es



Vortrag für interessierte Exkursionsteilnehmer



Heinz Huber mit einem Kreuzenzian

wickelte sich eine für unsere Gegend wohl einzigartige Pflanzengesellschaft mit etwa 300 Arten. Einige Arten, wie der Kreuzenzian stehen auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Pflanzen. Heinz Huber erklärt auf dem Bild gerade die Zusammenhänge der Lebensgemeinschaft Kreuzenzian. Der Kreuzenzians-Bläuling, ein Schmetterling, ist auf diese Pflanze angewiesen. Aber er braucht auch noch eine spezielle Ameisenart, die seine Raupen hochpäpelt. Auf der scherzhaft „Paradewiese“ genannten Fläche ist diese Symbiose wieder möglich.

Biologen und Naturfreunde kommen von weit her, um diese Artenvielfalt zu sehen. Sogar Japaner seien schon da gewesen, erzählte Heinz Huber.

Dr. Peter Bernhard

Bio-Fleisch
nicht nur weil's besser
schmeckt...!

Bio-Rind Naturlandhof, getestet
Bio-Milchkalb Naturlandhof
Bio-Lamm Naturlandhof Hillerbrand
Bio-Pute Naturlandhof Bohn
Bio-Hähnchen Naturlandhof Mayer
Träglar-Naturschwein Eschelbach

schon probiert?
Wurst und Schinken
aus Bio-Fleisch
natürlich handgemacht.
Unser gesamtes Sortiment
stellen wir zu 100% aus Bio-Fleisch her.

GALSTER
Der Bio-Metzger
Förnbachstr.19 Pfaffenhofen
Tel. 08441/9803

Habach wo rinnt du hin? Bist du schon frisiert?

Licht und Schattenseiten eines Bachlaufes

Zum Diavortrag, den Dr. Peter Bernhart vom Bund Naturschutz, Ortsgruppe Reichertshofen im Gasthaus Sötl in Hög hielt, waren überraschend viele Besucher gekommen. Besonders freute sich der Referent über das Fachpublikum, Frau Dr. Ruth Mucha Artenschutzbeauftragte des BN, Prof. Günther Leppelsack vom Landesbund für Vogelschutz und Herrn Jörn Kuchen-Reuther, vom Staatl. Forstamt in Ronnweg.

Dr. Bernhart berichtete über seine Wanderung am Ufer des Habachs von dessen Quelle im Wald bei Hög bis zu seiner Einmündung in die Donau. Ein Kuriosum ist es, dass der Bach auf seinem Lauf fünfmal seinen Namen wechselt: Habach, Moosgraben, Wellenbach, Rottern und Kleine Donau. An den Beginn stellte er ein Bild des Schwarzen Meeres, besonders um den zuhörenden Kindern zu veranschaulichen, dass Wasser keine Grenzen kennt und was viele Rinnsale gemeinsam zuwege bringen können.

Merkwürdig mutet es an, dass die

Licht- und Schattenseiten des Habachs in der eigentlichen Bedeutung sich ins Gegenteil verkehren: Lichtseite bedeutet häufig Entfernung jeden Uferbewuchses, Schattenseiten Gewährenlassen des Flusses, Mäandern in geschützten Gebieten. Vorbildliche Beispiele seien der Staatsforst die Anpachtungen von Biotopen durch den Landrat Rudi Engelhard und der Bereich der Gemeinde Ernsgraden.

Ärgerlich sei, dass immer noch, bis an den Rand des Baches gepflügt werde, obwohl das Bayerische Naturschutzgesetz einen Abstand von fünf Metern vorschreibe. Hier müsse sich die Einstellung ändern, denn Wasser und Luft gehörten allen.

Aufgelockert wurde der sehr informative Vortrag durch heimische



Vogelstimmen, die das Publikum erraten konnte und etlichen besinnlichen Gedichten.

Irmgard Bernhart

Umwelteinsatz der 8. Klasse der Hauptschule Reichertshofen

Das Biotop Agelsberg wurde im Herbst 2001 abgemäht. Dies besorgten Mitarbeiter des Maschinenringes mit einem handgeführten Mähbalken und einer Motorsense. Der Einsatz einer Zugmaschine mit Ladewagen ist wegen des sehr feuchten Bodens nicht möglich. Da diesen Winter auch der Boden nicht genügend hart gefroren war, konnte das Mähgut nicht mit Maschineneinsatz entfernt werden.

Wir planten deshalb den Einsatz eines Zugpferdes, das den Grasschnitt mittels einer Plastikplane herausziehen sollte. Jedoch riet uns Pferde-

experte Schäch aus Wolnzach davon ab, weil der Hufdruck für dieses Gelände viel zu hoch sei. Er bot uns einen Speziale Schlepper mit minimalem Bodendruck an, der aber von Wolnzach hertransportiert hätte werden müssen. Dies wäre aus Gründen der Umweltbilanz bedenklich gewesen.

Die Lösung des Problems war die Bereitschaft einer 8. Klasse der Hauptschule Reichertshofen zu einem dreistündigen Umwelteinsatz. Unter Anleitung ihres Lehrers Olbricht und zweier BN-Mitarbeiter schwadeten sie das Mähgut, gabel-

ten es auf Plastikplanen, deren Vorderseite an einem Balken befestigt war und schleppten es zu einem Sammelplatz, wo es demnächst abgeholt und zur Kompostierung gebracht wird.

Wünschenswerter wäre allerdings, wenn es in gehäckselt Zustand eingeeckert würde, z. B. in einem Hopfengarten, wofür Zuschüsse möglich sind. Landwirte, die daran Interesse haben, werden gebeten, sich unter 084 53-73 80 zu melden.

Dr. Peter Bernhart

10 Jahre Wolnzacher Bauernmarkt

Noch ein kleines Jubiläum in diesem Jahr

Damals waren sie noch unsicher. Funktioniert so etwas überhaupt in Wolnzach, denn bis dahin hat es so etwas noch nicht gegeben. Marianne



Alois Sigmund und Hans Frank 2. Bürgermeister
"Melken"

Strobl und Toni Fuß, die beiden Initiatoren des Wolnzacher Bauernmarktes, haben hier eine Idee verwirklicht, die in der Ortsgruppe Wolnzach-Rohrbach entstanden war. Es steckte viel Arbeit dahinter einen solchen Markt auf die Beine zu stellen und an Leben zu erhalten. Schon der 1. Bauernmarkt war ein Erfolg. Die Idee, Waren der regional ansässigen Bauern auf einem Markt anzubieten, der nur zweimal im Jahr

stattfand, war neu und sollte den vielen Anbietern mit oft begrenzten Sortiment ein Forum für Werbung in eigener Sache bieten. Der Bauernmarkt wurde auch immer wieder als Plattform für andere Aktionen des BN benutzt, sei es Bürgerbegehren oder andere Unterschriftenaktionen. Die Kinder- und Jugendgruppen unsere Ortsgruppe nutzten den Bauernmarkt immer wieder um sich selbst oder ihre Ideen zu präsentieren. Grund zur Freude hatten wir am Dultsonntag mehrfach: Erstens, weil so viele der ersten Bauernmarktstunde gekommen waren, zweitens, weil das Wetter passte, drittens, weil der Jubiläumsbauernmarkt wieder an seinem angestammten Platz vor dem frisch renovierten Rathaus stattfand und viertens, weil die zahlreichen Besucher wieder ganz begeistert von der Stimmung und dem Angebot waren. Zu der kleine Feierstunde gesellten sich viele Gemeinderäte und natürlich auch unser Schirmherr Hans Frank, 2. Bürgermeister von Wolnzach. Die locker heitere Stimmung, die durch die Musik untermalt

wurde, setzte sich nach kurzen Ansprachen im lustigen Melkwettbewerb fort. Die anwesenden Gemeinderäte übten sich im Melken, wobei leicht zu erkennen war, wer sein Handwerk gelernt hatte. Gewonnen hat der Ortsgruppensprecher Georg Schmid dicht gefolgt vom 2. Bürgermeister Hans Frank,



Verlosung der Preise

beide Landwirte. Ein Preisrätsel des BN, an dem sich jeder beteiligen konnte, fand viel Anklang. Die Preise, alles aus dem Angebot des Bauernmarktes, wurden noch am selben Nachmittag verlost. Was bleibt in unserer Erinnerung: eine tolle Stimmung, viele Besucher, schöne Musik, viel Spaß und die Hoffnung, das es so weiter geht.

Martina Körner

Eine Begegnung der besonderen Art

Vortrag von Manfred Werdan begeisterte alle Zuhörer

Es war schon ein besonderes Erlebnis mit einem 2,5 m langen Tigerpython zusammen auf einer Decke zu liegen. Der Höhepunkt dieses Abends war diese Begegnung der besonderen Art. Vor allem die Kinder gingen völlig angstfrei mit diesem exotischen Tier um.



Bei Manfred Werdan ist Anfassen erlaubt

Vorher präsentierte Manfred Werdan den Zuhörern, die auf Einladung des Bund Naturschutz sich im Haus des Marktes versammelt hatten, einen fundierten Vortrag über einheimische und exotische Reptilien, wobei er

immer wieder lebende Tiere zeigte. Einige davon durfte man auch anfassen. Man konnte Ringelnatter, Smaragd-



Sie fühlt sich gut an: Bartagame

eidechse, Bartagame, Äskulapnatter, griechische Landschildkröte und noch einige andere Reptilien bewundern. Jedes Tier wurde mit seinen Besonderheiten und Lebensansprüchen ausführlich vorgestellt. Alle Fragen vor allem von den zahlreich anwesenden Kindern konnte der Referent beantworten. Er warnte davor Reptilien als „niedliche“ Haustiere zu halten, wenn man nicht die artgerechte Haltung

anbieten kann. Als amtlich vereidigter Sachverständiger wird er in seinem Alltag sehr oft mit grausamen Haltungsformen der Tiere konfrontiert. Manfred Werdan bietet immer wieder Ausstellungen an, wo noch weitaus mehr Tiere bewundert werden können.

Für Interessierte folgt hier die

Adresse:

Manfred Werdan, Veilchenweg 14,
84533 Haiming,
Telefon/Fax: 0 86 78 / 89 40.

Martina Körner



Zuhörerin mit Albino Tigerphyton

Ein neues Zuhause für die Kindergruppen des BN der Ortsgruppe Wolnzach-Rohrbach

Die Idee entstand irgendwann sozusagen durch Zufall, wie so viele gute Dinge. Susanne Hamelmann machte den Vorschlag für die Kreisgruppe einen alten Bauwagen zu kaufen, der als

nur mit einer exzellenten Bauleitung. Und die lag in den Händen von Christof Körner, der mit viel Geduld und viel Zeit sich diesem Projekt widmete. Dank ihm besitzen wir jetzt ein richtig



Kartoffelfeuer am Bauwagen

mobiler Ausgangspunkt für die Kindergruppen genutzt werden könnte. Die Suche nach einem solchen Gefährt gestaltete sich dann etwas schwieriger. Nach längerem Suchen fanden wir dann unseren Bauwagen. Äußerlich noch prima in Schuss, das Innenleben stark renovierungsbedürftig. Eine echte Herausforderung für die Jugendgruppe „Wolnzacher Kanalratzen“, die in einigen Monatstreffen tatkräftig Hand anlegten an unseren Bauwagen. Das ganze funktionierte natürlich

schönes Zuhause für unsere Kindergruppen.

Unser Bauwagen hat eine Fotovoltaikanlage, über die das Licht und die Steckdosen im Bauwagen funktionieren, und ist innen komplett holzverkleidet. Die Decke sieht aus wie das Himmelszelt mit wunderschönen weißen Wolken.



so sieht er zur Zeit aus

Sein Standort ist das vom BN gepachtete Grundstück am Schöllacker in Wolnzach. Dort wird er schon seit dieser Saison fleißig von den Kinder- und Jugendgruppen genutzt. Von außen soll er noch ein anderes Kleid bekommen, indem die Kinder ihn anmalen.

Ende September 2002 fand sie offizielle Einweihung statt. Entsprechend der Jahreszeit gab es ein Kartoffelfeuer. Bei wunder-



Unterricht im Grünen: Auch Grundschulklassen kommen zu unserem Bauwagen

Naturlandgemüse Beckenbauer

**Der ökologische Gemüseladen
mit eigenem Anbau**

Eberstettener Str. 14, 85276 Pfaffenhofen

Tel./Fax (08441) 5353

Stadtbus Linie 3

Haltestelle „Schindelhauser Weg“

Öffnungszeiten:

Di. 9–12 Uhr/16–18 Uhr,

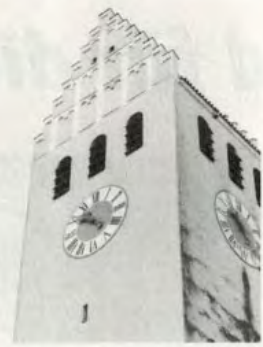
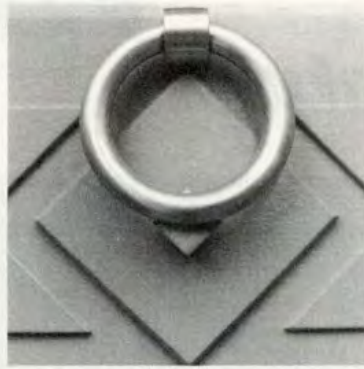
Fr. 9–13 Uhr/16–18 Uhr, Sa. 9–12 Uhr

schönem Wetter traf sich die Ortsgruppe und Interessierte und wir verbrachten ein paar gemütliche Stunden miteinander.

Wir hoffen, wir werden noch viele glückliche Stunden dort verbringen.

An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle, die an der Realisierung dieser Idee mitgeholfen haben!

Martina Körner



FI - GRUPPE

Tradition und Fortschritt im
Einklang mit Natur und Umwelt

Mit Herz und Hand für die Natur



Immer mit dabei: Ludwig Hehl (r.h.) beim Bau eines Wildbienenhotels

Die führenden Vertreter unserer Generation haben in der Praxis wenig Interesse an der Natur. Hier ist der Bund Naturschutz gefordert. Seine Mitglieder müssen augenfällig zeigen, was die Natur wert ist, was man für ihren Erhalt leisten muß.

Wenn man den BUNDSPECHT seit seinem ersten Erscheinen durchblättert, stößt man immer und immer wieder auf den Namen Ludwig Hehl: Krötenzäune pflegen, Bäume pflanzen, Jugendgruppen auf Exkursion führen, sich wegen vorhandener Mißstände in die Nessel setzen. Ludwig schaut nicht einfach zu, er handelt! Er bestreitet eine Vorreiterrolle in Sachen Naturschutz, um die uns andere Kreisgruppen beneiden. Seit ich 1987 dem BN (durch die Vermittlung von Lisa und Stefan Sauer) beitrug, sehe ich seine Präsenz, sein Engagement, seine Geradlinigkeit. Sein Beispiel hat wesentlich dazu beigetragen, daß ich bald im Vorstand mitarbeitete und schließlich auch den Kreisvorsitz übernahm.

Ludwig hatte kein offizielles Amt beim BN inne, außer der kurzen Rolle als Kassenprüfer, aber er hat wesentliche Anstöße gegeben, er ist nach wie vor ein Motor unseres Bund Naturschutz im Landkreis Pfaffenhofen.

1983 kam Ludwig zum Bund Naturschutz, mit Ludwig Hirschberger (dem leider so früh verstorbenen Gründungsvorsitzenden der Kreisgruppe) und Hermann Kaplan hat er die ersten Entbuschungen auf der Nöttinger Viehweide durchgeführt, dem bedeutendsten Naturschutzgebiet unseres Landkreises. Auch Landrat Dr. Scherg war damals mit von der Partie, und ein hoffnungsvoller Jungpolitiker namens Rudi Engelhard. Mit den Kindern des Sportvereins hatte Ludwig bereits 1961 in Schrobenhausen die erste Ramadama-Aktion ins Leben gerufen, die später viele verdiente Nachahmer fand. An jeden der alten Grenzsteine Pfaffenhofens hat Ludwig durch aktive BN-Arbeit eine angenehme Erinnerung.

Nach seiner Pensionierung war der Naturschutz sein Leben. 1989

beobachtete er systematisch, wie betrunkene oder anderweitig wild gewordene Autofahrer am Übergang Purrbach die wandernden Kröten zu Tode rasten, an der Nöttinger Viehweide mähte er, bis zur Brust im Wasser stehend, zwei Ersatzlaichweiher aus, um u.a. der seltenen Wasserfeder ein Überleben zu ermöglichen. Ludwig hat 12 Zivildienstleistende und 6 Kreisvorsitzende „überlebt“.

Viele Fledermauskästen im Scheyerer Forst hat Ludwig zusammen mit anderen BN-Aktiven wie Wolfgang Zeilhofer kontrolliert und meist Dreck und Untermieter wie Wespen gefun-



den. Ausgerechnet erst beim letzten Kasten flogen ihm plötzlich drei Fledermäuse ins Gesicht, er war zu Tode erschrocken, denn damit hatte er nicht mehr gerechnet. Er hatte unsere Fledermäuse bereits fast ausgestorben



Unser "Allrounder" - Ludwig Heint

geglaubt. Die Tendenz weist leider in diese Richtung, wir Menschen vergiften systematisch unsere Agrarlandschaft und

man nur, was man kennt und schätzt. In der Arbeit mit Jugendgruppen bleibt Ludwig jung, er baut mit ihnen

Ludwig Heint! Ludwig schaut nicht weg, wenn es um den Erhalt unserer Ressourcen wie Wasser, Luft, Energie geht, er meldet sich zu Wort und eckt an. Streng achtet er darauf, daß die Kreisläufe immer geschlossen sind, dass man das, was man der Erde entnimmt, auch wieder zurückgibt. So schwingt er sich viel lieber auf seinen „Drahtesel“ anstatt sich hinter das Steuer zu klemmen, denn schließlich will er jeden gefahrenen Kilometer vor Gott und seinem Gewissen verantworten können. Wann immer Ludwig einen „Frevel“ aufspürt, ergreift er die Initiative. Eines von vielen Beispielen: Schon 1987 hatte er bei Ariel protestiert, daß ihr Waschpulver in zuviel Verpackung (bei zu wenig Inhalt) geliefert wird („Mogelpackung“), und er hat das eindrucksvoll nachgewiesen (die Firma hat das damals als „Ausrutscher“ deklariert).



Krötenschutz ist ein besonderes Anliegen von Ludwig Heint

Es bleibt mir nur, Ludwig Heint im Namen einer Reihe von BN-Vorstandschäften für sein beispielhaftes Engagement ganz herzlich zu danken und ihm noch viele erfolgreiche Jahre in guter Gesundheit zu wünschen.

Prof. Dr. Franz Peter Fischer,
ehemaliger BN-Kreisvorsitzender

damit auch – neben vielem anderen – die Insektennahrung unserer Fledermäuse.

Die Jugend ist sein besonderes Anliegen, sie sollen – im eigenen Interesse – die Natur weiter erhalten und schützen. Schützen wird

Wildbienenhotels und Weidenhäuser, er zeigt ihnen die Tiere und Pflanzen unserer Heimat. Wer kennt heute schon noch die Namen und Lebensgewohnheiten unserer Pflanzen und Tiere? Natürlich

Aufbruch in das Windkraftzeitalter

Der AKE regte ein Gutachten zur Windkraft im Landkreis Pfaffenhofen an

Das Thema Klimaschutz steht für den Arbeitskreis Energie nicht erst seit dem zweiten „Jahrhunderthochwasser“ innerhalb der letzten 4 Jahre auf der Agenda. Bereits seit der Gründung des Arbeitskreises Energie (AKE) im Bund Naturschutz Pfaffenhofen setzten sich die Aktiven für den Auf- und Ausbau regenerativer Energietechniken ein. In den letzten Jahren können wir, nach einer langen Phase der kleinen Schritte, eine erfreuliche Entwicklung auf diesem Gebiet beobachten. War es zunächst die Biomasseverstromung und die Photovoltaik, die seit Inkrafttreten des Erneuerbaren Energiegesetzes (EEG) zum 1. April 2000 im Landkreis boomte, wird nun bereits das zweite Windkraftwerk im Landkreis gebaut.

AKE bringt Windkraft auf die Agenda

Bereits im Mai 2000 forderte Sigi Ebner in einem Referat im Kreistag zur Agenda 21 die Landkreisorgane auf, mögliche Standorte im Landkreis durch ein Gutachten ermitteln zu lassen, um ggf. Vorranggebiete aber auch Tabuzonen auszuweisen. Dabei sollte insbesondere auf die Belange der Wohnbevölkerung und des Landschaftsschutzes Rücksicht genommen werden.

Im Juli 2001 erneuerte der AKE diesen Vorschlag anlässlich eines Leserbriefes zur Einweihung des Biomasse-Kraft-Heizwerks in Pfaffenhofen. Aufgegriffen wurde dieser erneute Vorschlag von Bündnis90/die Grünen und der ÖDP, die Anfang August 2001 im Kreistag den Antrag stellten, eine Studie zu Windkraftstandorten im Landkreis in Auftrag zu geben.

Der Landrat Rudi Engelhard beauftragte das Ingenieurbüro Beermann mit der Studie, deren Ergebnisse im November 2001 bei einer Info-Veranstaltung in Pörsbach vorgestellt wurden. Als mögliche Standorte wurden Vohburg und der südliche Landkreis bei Schweitenkirchen, sowie im Süd-Westen von Pfaffenhofen ermittelt. Wir begrüßen die Meinung des Landrats, dass der Landkreis

seinen Strombedarf so weit wie möglich mit umweltschonenden Techniken abdecken solle.

Die ersten Windkraftanlagen im Ldkr. Pfaffenhofen

Bereits während die Studie erstellt wurde, war das erste Windkraftwerk bei Frickendorf in der Genehmigungsphase. Ab dem Frühjahr 2002 wuchs der knapp 100m hohe Mast in die Höhe und Ende Juni / Anfang Juli wurde der Generator und die Rotorblätter installiert. Die Anlage ging Ende Juli ans Netz und wurde am 17. August eingeweiht.



Windkraftanlage Frickendorf am Tag der Einweihung, 17.08.2002

Parallel dazu lief des Genehmigungsverfahren für die zweite Anlage bei Sünzhausen. Derzeit wird der Turm betoniert. Je nach Baufortschritt soll die Anlage im günstigsten Fall noch heuer umweltfreundlichen Strom in das Netz einspeisen.

Mit dieser zweiten Anlage verfügt die Gemeinde Schweitenkirchen über eine Windkraftkapazität, mit der (rechnerisch!) der Jahresstrombedarf der Gemeinde abgedeckt wird. Die

beiden Anlagen ersparen der Atmosphäre ca. 3500 Tonnen CO₂ pro Jahr.

Energiewende bis 2050

Die Ansätze, die inzwischen im Landkreis wahrzunehmen sind, sind Erfolg versprechend. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch eine große Wegstrecke vor uns liegt. Aus Klimaschutzgründen sollte das Ziel einer Energiewende sein, die Energieversorgung in Deutschland - und natürlich auch in Europa - bis zum Jahr 2050 zu 100% auf eine regenerative Basis zu stellen. Dies kann nur mit dem konsequenten Ausbau aller regenerativen Energieformen und vor allem mit einem effizienteren Umgang beim Energieverbrauch erreicht werden.

Der aktuelle Anteil der Regenerativen bundesweit

Auf Bundesebene ist im ersten Erfahrungsbericht zum EEG nachzulesen, dass der Anteil der erneuerbaren Energien wie Photovoltaik, Wind, Biomasse, Biogas, Pflanzenöl und Wasserkraft an der Stromerzeugung in Deutschland von 5,2 % im Jahre 1998 auf knapp 7,5 % im Jahre 2001 angestiegen ist und vermutlich in diesem Jahr die 8% bereits überschritten hat. Die regenerative Energie Branche erreichte im vergangenen Jahr einen Umsatz von weit über 6,5 Milliarden Euro. 120.000 Arbeitsplätze sind im Bereich erneuerbare Energien entstanden. Alleine im Jahr 2001 konnten neben Luftschadstoffen rund 35 Mio. Tonnen klimaschädliche Treibhausgase vermieden werden. Dabei ist die Mehrbelastung für den einzelnen Stromkunden nur ein Bruchteil dessen, was wir noch vor Jahren als Kohlepfennig zu zahlen hatten. Dieser Preis sollte uns eine nachhaltig stabilisierte Erdatmosphäre für unsere Nachgeborenen wert sein. Außerdem wird es wohl um die Sonne oder den Wind keine Kriege geben.

Otmar Schaal, Arbeitskreis Energie

WINDKRAFT

Die Windkraft steht in Bayern - anders als in anderen Bundesländern - erst am Anfang ihrer Nutzung.

Erschwert wurde sie nicht zuletzt durch Konflikte innerhalb des Naturschutzes, wenn es um die Beeinträchtigung von Natur und Landschaft durch Windkraftanlagen ging. Nach eingehender Diskussion und Abwägung aller Aspekte, ist der Bund Naturschutz der Ansicht, dass solche Konflikte zu vermeiden sind, wenn die Standortvorauswahl nach ökologischen Kriterien geschieht. Für eine umweltverträgliche Energieversorgung bedeutet dies nur eine geringe Einschränkung der Windkraftnutzung.

Der Arbeitskreis Energie im Bund Naturschutz Pfaffenhofen sieht in der Windenergienutzung ein enormes Potenzial, um eine Wende in der Klimaproblematik herbeizuführen.

- >> Eine Windkraftanlage mit einer Leistung von 1,8 MW (Megawatt) erzeugt pro Jahr soviel Energie, wie etwa 1.200 Vier-Personen-Haushalte verbrauchen.
- >> Dabei erspart die Anlage der Atmosphäre jährlich 1.750 Tonnen Kohlendioxid im Vergleich zum fossilen Kraftwerkmix.
- >> Eine Windkraftanlage kann bis zu 80 mal mehr Energie erzeugen, als zu ihrer Herstellung benötigt wurde.
- >> Die Windenergie ist ein schnell wachsender Wirtschaftszweig mit einem enormen Wachstumspotenzial. Bereits heute arbeiten ca. 120.000 Beschäftigte in dieser Branche, mit steigender Tendenz.

- 1. Der Bund Naturschutz begrüßt die Nutzung der Windkraft** als dezentrale, regenerative Energiequelle. Der vom Bund Naturschutz unterstützte Ausbau der Windkraft ersetzt allerdings nicht das vorrangige Erfordernis der drastischen Energieeinsparung.
- 2. Die Standorte für Windkraftanlagen** müssen nach den Anforderungen des Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutzes ausgewählt und genehmigt werden.
- 3. Schon in der Regionalplanung** sollten geeignete Standorte und Ausschlussgebiete festgelegt werden und solche, in denen Windkraftwerke nach Einzelfallprüfung genehmigungsfähig sind.
- 4. Das Windpotenzial in Deutschland** ist um ein Vielfaches größer als das wünschenswerte Ausbauziel. Dabei ist bei sachgerechter Planung problemlos eine Auswahl von Standorten möglich, bei denen einerseits genügend Wind vorhanden ist und andererseits auch die Eingriffe in Natur und Landschaft minimiert werden können.

Vorurteil 1

»Windkraft bringt nicht viel«

Das Windkraftpotenzial in Deutschland ist vor allem in den Küstenländern, aber auch in vielen windhöffigen Gebieten im Binnenland sehr groß. Wenn man dieses Potenzial technisch vollständig nutzen würde, könnte man soviel Strom erzeugen, wie derzeit in Deutschland verbraucht wird (Quelle: Studie »Zukunftsfähiges Deutschland«, hrsg. vom BUND und Misereor). Das ist aber nicht das Ziel des Bundes Naturschutz in Bayern, da die heutige Energieverschwendung nicht auf der Basis regenerativer Energien weitergeführt werden soll. Ziel sollte vielmehr ein Energiemix aus Sonnenenergie, Windkraft, Biomasse und Biogas sein. Schließlich sollte die erzeugte Energie künftig wesentlich effektiver eingesetzt werden.

Vorurteil 2 »Windkraftwerke zerstören die Landschaft«

Windkraftanlagen sind zweifellos ein Eingriff ins Landschaftsbild. Wenn man jedoch bei der Standortsuche sorgfältig vorgeht, ist ein solcher Eingriff auf ein erträgliches Maß reduzierbar. Bei sachgerechter Planung ist es kein Problem, die erforderlichen zehn Prozent der windhöffigen Fläche als Vorrangfläche auszuweisen, ohne dass dem Landschaftsbild großer Schaden zugefügt wird.

Für das Ausbauziel von 10 Prozent Energieerzeugung durch Windkraft muss man mit 20.000 bis 30.000 Windkraftanlagen in Deutschland rechnen. Diese Zahlen sollte man mit den circa 150.000 Hochspannungsmasten (über 60 Meter) vergleichen, von denen die meisten für eine dezentrale Energieversorgung überflüssig sind.

Vorurteil 3

»Windkraftanlagen sind laut«

Natürlich hört man Windkraftanlagen. Aber die neuen, getriebelosen Anlagen laufen sehr ruhig und sind in einer Entfernung von wenigen hundert Metern nicht mehr zu hören. Ein entsprechender Mindestabstand von Siedlungen ist natürlich auch aus optischen Gründen einzuhalten.

Vorurteil 4

»Windkraft tötet Vögel«

Reihenweise tote Vögel wie bei Hochspannungsleitungen gibt es bei Windkraftanlagen nicht. Die Anlage ist gut zu sehen, birgt keine heimtückischen Gefahren wie die Hochspannungsleitung und wird auch nachts weiträumig umflogen. Die Suche nach getöteten Vögeln war bislang immer Fehlangelegenheit. Rast- und Brutplätze wurden allerdings verlagert. Das spricht aber nicht gegen die Windkraftnutzung, sondern zeigt nur, dass die Standorte sehr sorgfältig ausgewählt werden müssen. Wo der Brachvogel brütet, kann selbstverständlich kein Windrad stehen!

Position des Bund Naturschutz Bayern zur Windkraftanlage Sünzhausen im Gemeindegebiet Schweitenkirchen.

Bei einer Ortsbesichtigung des geplanten Standorts der Anlage bei Sünzhausen am 6. August 2002, bei der der Landesbeauftragte des Bund Naturschutz Bayern, Richard Mergner, der Vorsitzende des BN Freising, Christian Magerl, sowie der Vorsitzende des BN Pfaffenhofen, Ulrich Radons, und Otmar Schaal als Vertreter des Arbeitskreises Energie anwesend waren, wurde der Einfluß der Anlage auf das Landschaftsbild und



v.l.n.r.: Christian Magerl, Richard Mergner und Otmar Schaal

die benachbarten Orte diskutiert.

Die Vertreter des Bund Naturschutzes sehen zwar einen Eingriff in das ländliche Landschaftsbild gegeben, in Abwägung der positiven Effekte einer CO₂-Reduktion bei der Stromerzeugung befürworten sie den Bau der geplanten Anlage. Ablehnungsgründe aus Sicht des Bund Naturschutz, wie die Bedrohung von Biotopen und Bodenbrütern liegen nicht vor. Die Anlage hält auch alle behördlich vorgeschriebenen Abstände und Grenzwerte bezüglich Lärmschutz und Schattenwurf ein. Dies wurde inzwischen durch die Baugenehmigung bestätigt.

Diese Einschätzung entspricht dem Grundsatzpapier, das der Bund Naturschutz Bayern bereits 1995

herausgegeben hat. In diesem Papier wird allerdings betont, dass der sparsame Umgang mit Energie oberste Priorität hat. Nur in Kombination eines rationellen Energieeinsatzes mit einem möglichst raschen Ausbau der regenerativen Energien kann das Ziel, die Stromerzeugung bis Mitte des Jahrhunderts auf eine nachhaltige Basis zu stellen, erreicht werden.

Der Arbeitskreis Energie des BN Pfaffenhofen hatte bereits vor zwei Jahren im Kreistag angeregt, mögliche Standorte im Landkreis untersuchen zu lassen und Vorranggebiete auszuweisen. Daraufhin hat der Landrat eine Untersuchung in Auftrag gegeben, die nur einige günstige Standorte, darunter auch das Gemeindegebiet Schweitenkirchen, zum Ergebnis hatte. Der BN Pfaffenhofen vertritt den Standpunkt, dass diese wenigen windhöffigen Standorte im Einvernehmen mit der Bevölkerung unter der Wahrung des Landschaftsschutzes möglichst optimal genutzt werden sollen.

Der BN Freising hingegen hat Bedenken gegen den vorgesehene Standort der geplanten Windkraftanlage bei Sünzhausen geäußert. Dieser liegt in einem Gebiet, welches von technischen Einrichtungen bislang unberührt ist. Es befinden sich zwar keine Schutzgebiete (Landschafts- oder Naturschutzgebiete) in unmittelbarem umgriff, die Landschaft ist aber dennoch in ihrer Eigenart erhaltens- und schützenswert. Die gewachsene, von größeren menschlichen Eingriffen bislang verschonte bäuerliche Kulturlandschaft der Hallertau verträgt sich nach Auffassung der Freisinger Kreisgruppe nur schwer mit der

vorliegenden Planung.

Es ist auch für den Landesverband sehr schwierig ein allgemein verbindliches Urteil in dieser Frage zu fällen, da hier das wichtige Ziel regenerative Energien zu fördern mit dem ebenso wichtigen Ziel Schutz der Landschaft kollidiert. Für beide Bewertungen gibt es durchaus nachvollziehbare Gründe. Der Bund Naturschutz zieht, da auch in diesem konkreten Planungsverfahren keine Beteiligungsrechte hat, die Konsequenz, sich verstärkt für eine regionalplanerische Festlegung von Vorrang- und Tabugebieten für Windkraftwerke einzusetzen, die es leider in dieser Planungsregion immer noch nicht gibt.

Otmar Schaal, Arbeitskreis Energie

Maria & Stephanie Gschögl 85276 Pfaffenhofen
Hauptplatz 20 Telefon (08441) 49 95 61

Markt im Rentamt fein, frisch, direkt

Der Direktvermarkterladen der Region. Bei uns ist Service und Kundennähe groß geschrieben. Sie finden bei uns ein breites Sortiment an Fleisch, z.B. Angusrind, Geflügel, Schweinefleisch, Wild und Wurstwaren. Ab Donnerstag frischen Fisch. Außerdem Eier und Nudeln, Dosenwurst und Marmeladen.

Waren die wir nicht direkt beziehen können, kaufen wir in bestmöglicher, meist Bioqualität zu. So finden Sie eine Auswahl bester Essige, Öle und Gewürze, Tee, ...

Das Herzstück des Ladens ist eine Käsetheke mit an die 30 Sorten Käse, von weich bis hart, von Ziege bis Kuh. Dazu gibt es den passenden Wein aus ökologischem Anbau.

Gerne verpacken wir Ihre Flaschen, Tee und Geschenkkörbe originell und ohne Folie.

Öffnungszeiten:

Di, Do, Fr: 08.30-12.30 Uhr + 15.00-18.30 Uhr

Sa: 08.00-12.30 Uhr

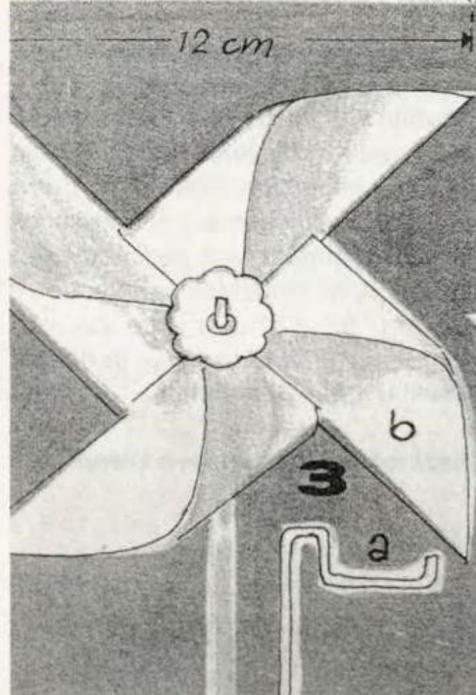
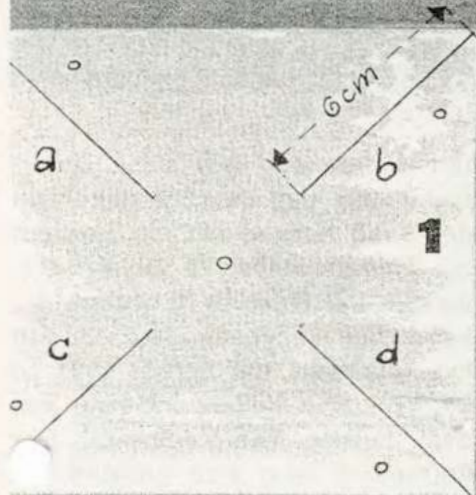
Mo + Mi: geschlossen

Wir basteln eine Windmühle

Im Herbst bläst der Wind mehr als im Sommer. Und so ist wieder die Zeit gekommen, da sich unsere kleinen Geschwister an bunten Windmühlen erfreuen. Ich rate dir, kaufe nicht ein Mühlchen eilig im ersten besten Geschäft, bastele es lieber selbst. Das kostet keinen Pfennig und vor allem macht es mehr Spaß. Probiert es einmal:

- Nimm ein Blatt Zeichenpapier, zwei- bis dreimal so groß wie Fig. 1. Achte genau darauf, daß dein Blatt quadratisch ist.
- Schneide die Linien a – b – c – d ein. Wenn das Quadrat 12 cm groß ist, dann schneide 6 cm ein.
- Falte die 4 Ecken um, wie das Fig. 2 zeigt. Die Ecken gleich in den Draht stecken. Davor und dahinter eine kleine Pappscheibe legen (Fig. 4), diese verzieren (Fig. 5).

- Biege ein Stück Draht so, wie das Fig. 3a angibt, und befestige diesen Draht an einem dünnen Stock (siehe Fig. 4).
- Schneide aus Buntpapier verschiedene Sternchen, Kreise, Vierecke, Blüten, Vögel usw. aus. Sie dienen alle als Vorlagescheiben. Auch die Flügel bemalen (Fig. 5). Wenn sich die Mühle dreht, entsteht ein schönes Farbspiel.



Energiesparen tut Not

Der Treibhauseffekt geht alle an

Rückblende

Im Mai 1992 haben wir im Bund Specht (Heft 1 / 2. Jahrgang) unter anderem folgende Aussage von Alfred Thorwarth aus einer Globus Sendung vom Oktober 1991 zitiert: „... Für Klimaforscher steht seit langem fest: der Treibhauseffekt tritt ein, nicht weil es zu viele Inder gibt, sondern weil viel zu viele Menschen in den Industriestaaten viel zu viel Energie verschwenden. Man darf gespannt sein, wie unsere Politiker reagieren, wenn in einigen Jahrzehnten ihre eigenen Landschaften und Städte im Meer versinken, Wälder verschwinden und immer häufiger heftige Stürme in unseren Breiten wüten, weil sich schließlich auch Inder und Chinesen Hunderte von Kohlekraftwerken und Millionen von Autos leisten wollen. Dann allerdings ist es für vorbeugendes handeln zu spät,“.

Bis heute sind wir Täter und nun auch selbst die Opfer unseres energiewerschwenderischen Verhaltens.

Am 10. Juli 2002 gab es große Verwüstungen durch Stürme in Berlin und Brandenburg. Die



Flutkatastrophe in Deutschland

Windgeschwindigkeit wurde mit 152 km/h gemessen. Nach der Saffir-Simpson-Hurrikanskala war es bereits ein schwacher Hurrikan. Es fehlten nur noch 2 km/Stunde für die zweite Hurrikanstufe. Hurrikane können an einem Tag bis zu 1000 l (ein Kubik-

meter) Wasser pro Quadratmeter mitbringen. Im Juli und August fiel in Bayern, Österreich, Norditalien und Ostdeutschland stellenweise in 40 Stunden die Regenmenge von vier Monaten. Ganz natürlich ist, dass aufsteigende warme und feuchte Luft zu Regenfällen führt. Die Ursache für Flutkatastrophen ist die größere Wasserverdunstung durch die gestiegenen globalen Temperaturen und die dadurch entstehenden riesigen Regenmengen. Und diese Temperatursteigerung wird durch die Freisetzung von Kohlendioxid (CO₂) bei der Verbrennung von fossilen Energieträgern wie Kohle, Erdöl und Erdgas stark gefördert.

Das Argument, die regenerativen Energien – zur Einsparung von Kohlendioxid – sind zu teuer, wurde von der Realität, den Milliarden-schäden im Osten Deutschlands und in Bayern eingeholt.

Die Fragen die sich heute stellen sind:

1.) Wie lange können wir uns die derzeitige Energieverschwendung und den alten Energiemix aus Kohle, Erdöl und Erdgas noch leisten? Die Münchner Rückversicherung rechnet uns vor: Wenn der Schadensverlauf witterungsbedingter Naturkatastrophen – wie zum Beispiel im Juli, August und September in Berlin und Brandenburg – weiter so steigt wie in den letzten 20 Jahren, dann werden in 60 Jahren die klimabedingten Schäden global höher sein als das gesamte weltweite Bruttosozialprodukt. Der größte Rückversicherer der Welt bringt die dramatische Klimaveränderung und ihre katastrophalen ökonomischen Folgen eindrucksvoller auf den Punkt als jedes Ökoinstitut, so Franz Alt.

2.) Können wir auf Atomstrom verzichten, das Verheizen begrenzter

fossiler Rohstoffe radikal herunterfahren – und das ohne Abstriche an unserem Lebensstandard?

Bereits 1990 hat eine Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages gewaltige Einsparpotentiale durch intelligente Energienutzung und Sonnenenergietechniken ermit-



Das große Aufräumen kann beginnen

telt. Aufbauend auf diese Untersuchungen hat das Energiereferat des Bund Naturschutz ein Konzept zur Energiewende für Bayern entwickelt. Das Ergebnis ist beeindruckend: Unser Lebensstandard lässt sich mit Techniken, die bereits 1995 zu kaufen waren, halten; und zwar mit dem halben Energieeinsatz! Der Restbedarf kann zum größten Teil durch einen regenerativen Energiemix aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse gedeckt werden. Atomkraft wird überhaupt nicht mehr gebraucht, auch nicht aus dem Ausland importiert. Wer mehr wissen möchte zum Thema Energiesparen und den Einsatz von regenerativen Energien, ist eingeladen sich am Di. von 9.⁰⁰–12.⁰⁰ Uhr oder Do. von 15.⁰⁰–18.⁰⁰ Uhr. Infomaterial in der BN Geschäftsstelle abzuholen.

Siegfried Ebner Arbeitskreis Energie

Ferienpass 2002 – Ortsgruppe Pfaffenhofen

Wildbienenhotel am Schulgelände in Niederscheyern

Zum vierten Mal bot die Ortsgruppe Pfaffenhofen im Rahmen der Ferienpass-Aktionen der Stadt Pfaffenhofen und des Kreisjugendrings in diesem Sommer Kindern zwischen 8 und 10 Jahren die Möglichkeit, ein „Wildbienenhotel“ als Nisthilfe und Brutplatz für verschiedene Arten von Bienen und Wespen zu bauen. Das bewährte Betreuungsteam bestand wieder aus Brigit Dimmelmeier und Christine Janicher-Buska.

Als Standort für das „Bienenhotel“ wurde zusammen mit dem Schulleiter der Grund- und Teilhauptschule Niederscheyern, Herrn Herrmann Kreileder ein Platz in dem bereits vorhandenen Naturlehrpfad der Schule ausgewählt.

Ludwig Heintz hatte wie in den vorherigen Jahren ein ausgezeichnetes Holzgestell errichtet, an dem sich nun 15 Buben und Mädchen zwischen 8 und 13 Jahren ans Werk machen konnten. Das trübe und kalte Wetter konnte dem Tatendrang der jungen „Hotelbauer“ keinen Abbruch tun. Fleißig schnitten die Kinder hohle Schilfstängel, sägten Hartholzscheite und flochten Weidenruten für die Lehmwand in den vorbereiteten Holzrahmen.

Nach dem Mittagessen, zu dem es Würstl, Semmeln und Limo gab, wurde erst einmal ein Abstecher zum Abenteuerspielplatz gemacht. Anschließend wurde fleißig weitergearbeitet. Mit viel Kraft mussten nun Löcher verschiedener Größe mit

der Bohrmaschine in die Hartholzscheite gebohrt werden. Den krönenden Abschluss bildete wie immer das „Gematsche“. Dazu wurde in einem großen Eimer Lehm, Stroh und Wasser vermengt und auf das Weidengeflecht aufgetragen. In die so entstandene Lehmwand konnten die Kinder nun Löcher vorbohren, die schließlich von den Bienen und Wespen als Brutkammern genutzt werden können. Die Bestände der Wildbienen und -wespen haben in den letzten Jahren drastisch abgenommen, ihr weiteres Überleben ist nur gesichert, wenn sie ausreichend Nahrung, Brut- und Überwinterungsorte finden.

Im Gegensatz zur Staaten bildenden Honigbiene handelt es sich bei den Wildbienen um insiedlerbienen. Die Weibchen dieser „Solitärbienen“ errichten für sich allein kleine, oft röhrenförmige, mehrzellige Nester, im Boden, in hohlen Stängeln, in morschem Holz oder verrottetem Pflanzenmaterial, sowie in Lehmwänden und Mauerlücken. In jede Kammer legen

die Bienen oder Wespen jeweils ein Ei und gleich die passende Verpflegung dazu, z. B. Blütenpollen, Raupen und auch andere Insekten. Im Vergleich zur Honigbiene sind die Wildbienen und -wespen zwar wenig bekannt, jedoch leisten sie ebenso wichtige Bestäubungsdienste bei



Kinder beim Befühlen des Wildbienenhotels

Wildpflanzen, sowie bei Kulturpflanzen.

Am „Wildbienenhotel“ in Niederscheyern konnten bereits eine Woche nach dem Bau die ersten „Hotelgäste“ gesichtet werden.

Birgit Dimmelmeier

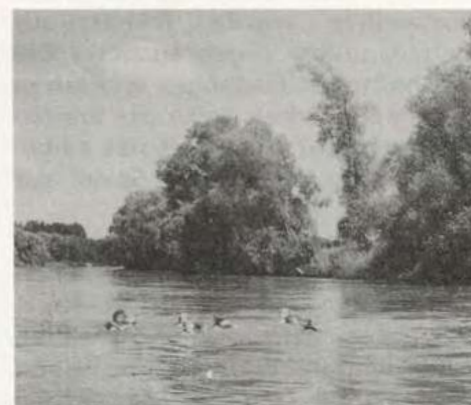
Ferienpass 2002 – Ortsgruppe Reichertshofen

Donaufahrt

Im Rahmen des Reichertshofener Ferienpasses paddelten 18 Mädchen und Buben mit drei Betreuern von Neustadt aus donauabwärts. Nahe der Seilfähre Hienheim wurde Feuer gemacht. Die Kids spitzten die Stecken an, spießten die mitgebrachten Würstl auf und brieten sie – mit recht unterschiedlichen Ergebnissen. Ob nun goldbraun, rußig schwarz oder innen noch kalt, aufgegessen wurden alle. Wieder auf dem Wasser, gab Leiter Peter Bernhart nach angemessener Pause

die Erlaubnis zum Schwimmen von den Booten aus. Selbstverständlich nur mit Schwimmweste. Die eifrigsten Wasserratten legten den größten Teil der Strecke bis Kelheim im 21 Grad warmen Wasser zurück und hatten einen Heidenspaß dabei. Dr. Ruth Mucha und Josef Schweigard von der Ortsgruppe den BN sorgten als weitere Betreuer für den gefahrlosen Ablauf des Unternehmens.

Dr. Peter Bernhart



„Donauwasserratten“ in ihrem Element

Ferienpass 2002 – Ortsgruppe Reichertshofen

Solarpropeller basteln

Stolz präsentiert Philipp aus Winden a. A. seinen solar betriebenen Propeller. Er und elf andere Kinder bauten solche Spielzeuge bei der Ferienpassaktion des BN in der Volksschule Reichertshofen. Der Andrang war groß, denn das Interesse an der Sonnenenergie liegt auch bei den Kindern voll im Trend. Fast ebenso viele Kinder mussten auf nächstes Jahr vertröstet werden. Die hatte offenbar auch ihren Spaß an der Bastelei, denn kaum war der schnellste Junge mit der Arbeit fertig, schickte sie einen Strahl in den unterirdisch gelegenen Werkraum. Gerade groß genug, um die Funktionsfähigkeit zu testen. Fast alle Propeller funktionierten auf Anhieb. Bei einigen bedurfte es kleiner Nachbesserungen, bis sie auch den Beweis lieferten, dass die Sonne neben so vielem anderem

auch Strom produzieren kann. Die BN-Aktiven Bernhart und Maderer ließen die Kids aber nicht ohne eine Botschaft an die Eltern nachhause gehen. Der kleine Solarpropeller zeigt die Wirkungsweise der solaren Stromerzeugung. Ähnlich funktioniert ein Solar-Kraftwerk auf dem Dach, das heute jeder Hausbesitzer mit günstigen staatlichen Darlehen bauen kann.

Dr. Peter Bernhart



Philipp mit Solarbetriebener Belüftung

Hotel-Restaurant Kloster Stub'n Scheyern

Klosterstub'n – Bräustüberl

Einfach frisch
– einfach gut –
mit Produkten aus der Region

Schyrenplatz 1
85298 Scheyern
Tel.: 0 84 41 - 8 40 37
Fax: 0 84 41 - 8 22 37

Familie Vogt

www.gourmetguide.com/klosterstubnScheyern

Ferienpass 2002 - Ortsgruppe Wolnzach-Rohrbach

Was wächst denn da, was lebt denn da?

Anfang August trafen sich 15 Kinder mit drei Betreuerinnen um den Postweiher in Wolnzach näher zu erkunden. In unseren jährlichen Ferienpassaktionen wollen wir den Kindern unsere heimische Natur näher bringen.

Der Postweiher, das Ziel unserer diesjährigen Aktion, ist ein natürlicher Weiher, der als Rest eines großen Weihers verblieben ist, nachdem die Autobahn gebaut wurde.

Er wurde eingefasst und bekam dadurch seine viereckige Form. Der Postweiher wurde früher zur Eisgewinnung gebraucht. Die geschnittenen Eisstangen wurden in die unterirdischen Keller der Brauereien gebracht, um dort das eingelagerte Bier zu kühlen. Soviel zur Geschichte.

Uns interessierte natürlich, was da so wächst. Um den Weiher stehen Erlen und Weiden und sehr viel Beinwell. Das Ufer wird von Rohrkolben beherrscht und die Wasserfläche von der Teichrose. Unter Wasser wachsen unendlich viele Tannwedelalgen.

Die Kinder waren mehr an der Fauna als an der Flora interessiert und die wurde dann auch ausführlich mit Käschern, Schüsseln und Becherlupen untersucht.



Interessierte Schatzsucher bei der Brotzeit

ven oder Spitzschlamm-schnecken wurden, wenn nicht jeder eine gefunden hatte herumgereicht. Nach der Brotzeit machten sich die „Schatzsucher“ wieder auf die Suche.

Wasserflöhe, Rückenschwimmer, Ruderwanzen kennen die Kinder nun alle, da sie in sehr großer Anzahl gefunden wurden. Besonderheiten, wie den Wasserkorpion, Libellenlar-

Jedes Kind durfte eine Becherlupe mit nach Hause nehmen, um dort die Schatzsuche in der Natur fort zu setzen.

Martina Körner

20 schlaue Füchse in Wolnzach

Neue Kindergruppe seit Oktober 2001

Im Oktober 2001 gründete sich in Wolnzach eine neue Kindergruppe für 6 bis 7 Jährige. Der

einer zweistündigen Zugfahrt erschöpft wieder zu Hause an.

Der Höhepunkt und auch gleich-



Steinschaukel im Erfahrungsfeld der Sinne

Name war schnell gefunden: sie wollten schlaue Füchse heißen.

Mittlerweile gibt es 20 schlaue

Füchse hier bei uns in Wolnzach, die alle immer ganz neugierig auf die Abenteuer in der Natur sind. Wir treffen uns einmal im Monat, meistens an unserem Bauwagen auf dem BN Grundstück und unternehmen Ausflüge in den nahen Wald oder erforschen unser Grundstück. Jedes Kind hat sich einen Baum auf unserem Grundstück ausgesucht und beobachtet diesen Baum das ganze Jahr hindurch.

Es wurde Vogelfutter hergestellt, Kürbisse ausgehöhlt, Kastanien gesammelt oder Nisthilfen für Insekten gebaut. Ein besonders Erlebnis war unser Ausflug nach Nürnberg in den Sinnesgarten. Dort erfuhren wir alles rund um das Thema Wasser mit allen Sinnen. Die Kinder durften viele Experimente selber machen und kamen voller Eindrücke nach

unseres ersten

Jahres war die

Übernachtung

am Bauwagen.

Nach einer Wald-

wanderung, die

viel länger als

geplant dauerte

und einige span-

nende Erlebnisse

brachte (zwei

Kinder wurden

fast von zwei

Rehen angesprun-

gen), wurden am

offenen Feuer

Würstl gebraten,

Lieder gesungen

und ein Banner gemalt. Eine

Nachtwanderung und anschließ-

end eine Gutenachtgeschichte



Frühstück mit neuem Fuchsbanner

rundeten den Abend ab und bald krochen alle müde in ihre Schlafsäcke. Am nächsten Morgen wurde nach einem ausgiebigen Frühstück das Lager abgebrochen und alle gingen müde und glücklich nach Hause.

Martina Körner
Gruppenleiterin „Schlaue Füchse“

Dreckig aber glücklich

1993 wurde in Münchsmünster eine Kindergruppe des Bund Naturschutz ins Leben gerufen und jahrelang haben wir viel Spaß gehabt.

Inzwischen sind die Kinder von damals groß und drei von ihnen, Ann-Kathrin Brandmeier, Andrea Dieling und Wiebke Partzsch, übernehmen jetzt selber die Kindergruppenleitung. Auch wenn ihnen vor der ersten Gruppenstunde Anfang Oktober noch etwas die Knie zitterten, so haben sie das toll hingekriegt, und die neuen „Kleinen“ werden wieder viel Spaß haben bei Spielen, Erleben und Tun in, mit und rund um die Natur.

Die Kindergruppe Münchsmünster trifft sich einmal im Monat an einem Samstag Nachmittag von 14 bis 16 Uhr. Treffpunkt ist der Spielplatz in der Waldsiedlung Münchsmünster. Die Daten erfragen kann man bei Wiebke und den Anderen.



Wenn ihr noch fragen habt:
Wiebke Partzsch
Telefon 084 02/75 55

Vorsicht Donaupiraten!!

Ein Besuch der Donauzille Takatuka

Wir, die Wolnzacher Kinder- und Jugendgruppe "Die Eichhörner" ließen uns im Sommer zu Donaupiraten ausbilden. Bevor wir eine wilde, abenteuerliche Donauinsel betreten durften, wurden wir mit einigen Spielen zum Thema Wasser auf die bevorstehende Donaupiraten-Ausbildung auf der Wiese des Degendorfer Rudervereins eingestimmt.



Ein prima Ausguck für Piraten

Nachdem wir die erste Nagelprobe bestanden hatten, setzten wir mit dem Boot, der "TAKATUKA" auf die Insel über. Als wir gut gelandet waren, verwandelten wir uns äußerlich in echte Piraten. Neben der Kostümierung waren natürlich eine Portion Schminkkohle und mindestens ein Tattoo Pflicht.

Bei der Piraten-Ausbildung auf der Insel wurden alle unsere fünf Sinne gefordert und geschult. Wir durften beobachten, lauschen, riechen ertasten und schmecken.

Bevor es richtig zur Sache ging, lernten wir das Wichtigste über den Lebensraum-Auwald kennen. Unter der Führung des Käpt'ns, durchliefen wir einen Parcours, der sich über die ganze Insel erstreckte. Lange Weile gab es nie, denn Bewegungsstationen wechselten sich mit Informationsstationen bestens ab.

Natürlich mussten wir Jungpiraten einige Aufgaben überstehen. So galt es zwischen geenterten Schiffen auf schwankenden Seilen zu hangeln, sich über viele Hindernisse zu tasten, um nicht von Krokodilen gefressen zu werden, einen übermannshohen Brennesselschlingel zu durchqueren und vieles mehr.

Wir erfuhren, dass die Weide in der Aue wächst und dass nur noch wenige geschützte Flussmuscheln zu finden sind. Trotz einiger Überwindung probierten wir von den Blättern der Brennessel und der Weide. Eine fand sogar ein Haus der seltenen Donauschnecke. Die Dreikantschmarotzermuschel gibt es

dort in Mengen.

Wir stöberten sogar einen Schatz mit wertvollen Beutestücken auf.

Von einem gekenterten Piratenschiff sprangen wir dann in die Donau und genossen ein erfrischendes Bad. Die mitgebrachten Grillwürstel ließen wir uns zum Abschluss am Lagerfeuer schmecken.

Uns Piraten fiel es ein wenig schwer



Übersetzen mit der Takatuka

die Insel angesichts der vielen Eindrücke, Erlebnisse und tollen Abenteuer zu verlassen. Jeder bekam nach bestandener Prüfung die Piratenurkunde in die Hand gedrückt. Mit dem Lied "Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen...." verabschiedeten wir uns von dem Käpt'n und seiner Mannschaft

Iris Brehm-Leistner, Gruppenleiterin „Eichhörner“

Die Wolnzacher Kanalratzen verabschieden sich

Es waren fünf gemeinsame Jahre, auf die wir zurückblicken können. Wir haben viel zusammen erlebt. Einige haben sich schon früher von unserer Gruppe getrennt, aber der „harte Kern“ bestehend aus Philipp Breitsameter, Barbara Heidenreich, Tina Garstecki, Pia Körner, Philipp Sedlmeier, Verena



gute Stimmung gab es immer

Stemmer, Matthias Strobl und Adam Tresowski hat bis zu diesem Frühjahr durchgehalten.

Der Abschied kam nach Beendigung der Renovierungsarbeiten am Bauwagen, das letzte große Projekt unserer Jugendgruppe. Gemeinsam beschlossen wir, unsere regelmäßi-

gen Treffen aufzugeben.

Wenn ich so zurückblicke, so waren eindeutig unsere Fahrten zu den großen Zeltlagern des JBN die Highlights. Wir haben dort viel zusammen erlebt, uns besser kennen gelernt und sind dort eigentlich als Gruppe so richtig zusammen gewachsen. Ein paar Schlagworte aus dieser Zeit: viel Sonne, viel Regen, kurze Nächte, Essen na ja?, Pablo und Achim, Bannerklau, Lagerfeuer, Isar baden, Videos filmen, Alpa Mare....

Ich erinnere mich auch an viele Bastelstunden und an die Dult-sonntage, an denen die Kanalratzen meist den BN Stand gestalteten und ihre nun schon in Wolnzach bestens bekannten Kugelpfannkuchen verkauften. Ein besonderes Ereignis war auch das von den Kanalratzen mitgestaltete Zeltlager in Eschelbach anlässlich der 25 Jahr Feier unserer Kreisgruppe. Die Jugendlichen halfen bei der Organisation des Zeltlagers mit und planten ein spannendes Nachtspiel

für die Kids, das im Zeltlager eine besondere Atmosphäre zauberte.

Ich erinnere mich auch an Dagmar Honisch, die in den ersten Jahren mir Gruppenleiterin der Kanalratzen war. Nicht vergessen zu erwähnen möchte ich Christof Körner, der unsere Jugendgruppe stets begleitet und unterstützt hat, ohne den so



Abschiedsfest am Bauwagen

manche Aktion gar nicht hätte durchgeführt werden können.

Ich bin mir sicher, jeder von uns trägt ein Stück von dieser Zeit mit sich und ich hoffe, dass ich den ein oder die andere bei unseren BN Aktionen wiedertreffe.

Martina Körner, Jugendgruppenleiterin

Klettern - toben - barfußlaufen

Ein Tag im Walderlebniszentrum Schernfeld

Das Jahresthema Wald nahm die Kindergruppe Pfaffenhofen „Die Brennnesselbande“ zum Anlass, ihren Sommerausflug ins Altmühltal zu machen. Als Programmpunkte standen einmal das Walderlebniszentrum Schernfeld, sowie der Besuch eines Steinbruchs auf dem Programm.

An einem heißen Julisamstag trafen

sich die Kinder der „Brennnesselbande“ am Pfaffenhofener Bahnhof, wo bereits ein Kleinbus darauf wartete die Bande einzuladen. Schon die Fahrt nach Eichstätt war ein Erlebnis, wobei der Wunsch aller Kinder „Ich will vorne neben dem Fahrer sitzen!“ nicht hundertprozentig gerecht erfüllt werden konnte.

In Schernfeld angekommen, hatten wir wegen der eher schlechten Beschilderung zu Beginn noch Schwierigkeiten den richtigen Abenteuerspielpfad zu finden. Schließlich kamen wir dank erfahrener Fährtenleser aus unserer Gruppe doch noch auf den richtigen Weg und dann ging es los. Dem Bewegungsdrang konnte in vollen Zügen nachgegeben werden: Kletterbäume wurden erobert, Brücken erstürmt und Baumstämme luden zum Balancieren und Wippen ein. Am Barfußweg konnten die Kinder verschiedene Bodenarten fühlen, was ihnen besonders viel Spaß machte. Immer und immer wieder liefen sie mit geschlossenen Augen den Weg entlang, um die Erde, Steine oder Fichtenzapfen mit bloßen Füßen genau zu fühlen. Auch Wissen zum Thema Wald wurde an den verschiedensten Stationen spielerisch abgefragt. Welche Früchte gehören zu welchem Baum? , Schätze mit Hilfe dieser Baumscheibe wie alt dieser Baum wurde? , usw.

Nach dem Rundgang meldete sich der Hunger und wir machten Rast im Waldgasthof Geländer. Dort konnten die Kinder auch auf einem Spielplatz toben und Wildschweine im Gehege beobachten.

Nach der Mittagspause ging es dann in einen der Steinbrüche bei Schernfeld. Ausgerüstet mit Hammer und Meißel konnten sich die Kinder als Archäologen betätigen und Fossilien aus den Steinen herausklopfen. Trotz brütender Hitze klopften Der Erfolg ließ auch nicht lange auf sich warten. Abdrücke von blumigen Gebilden, Haarsternen, Ammonitenstücken sowie Kalziten konnten schließlich mit nach Hause genommen werden. Glückliche, müde und v. a. durstig fuhren wir am Spätnachmittag schließlich nach Pfaffenhofen zurück. Danke für diesen schönen gemeinsamen Tag!



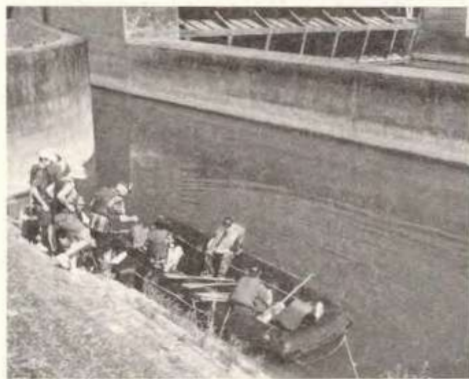
„Brennnesselalarm“ im Kletterbaum

Birgit Dimmelmeier,
Gruppenleiterin „Brennnesselbande“

Eine Seefahrt, die ist lustig!

Donaufahrt der BN-Aktiven am 30. Juni 2001

Eigentlich sollten ja alle in dem einen schwarzen Schlauchboot sitzen, das beim Kreisjugendring Neuburg ausgeliehen wurde. Aber das war nur halb besetzt, als die Donaureise bei Bertholdsheim begann. Der Grund: Die meisten BN-Mitglieder besitzen - wen wundert's? - ein eigenes Schiff und so lief an der Schleusenlände Burghelm eine buntgemischte Flotte vom Stapel. Dr. Peter Bernhart, der die Idee zum Ganzen hatte,



Auf los gehts los

avancierte ungewollt vom Schlauchbootkapt'n zum Admiral. In der Usselmündung wurde erstmals festgemacht. Dann gab es ein fantastisches Picknick auf dem St. Antoniberg. Die Kinder durften am Lagerfeuer Würstel am Stecken braten; ein bio-köstliches Buffett auf ausgebreiteten Decken lud zum Schlemmen ein.

Die Stärkung war notwendig, denn lange zieht sich das stehende Wasser vor der Staustufe Bittenbrunn hin. Da hieß es rudern nach dem Vorbild der Galeerensklaven. Und das bei 25 Grad im Schatten (den es auf dem Wasser leider nicht gibt). Nach der Schleuse sprangen die Wasserratten, sämtlich im Kindesalter, wieder ins kalte Donauwasser. Aber nur mit angelegter Schwimmweste, so das Reglement!

Zum Abschluss versammelte man sich vor der italienischen Eisdiele in Neuburg und bestellte ausgiebig,



Picknick auf dem St. Antoniberg

ohne die hier angebotenen Leckereien einer ökologischen Prüfung zu unterziehen.

Nächstes Jahr wieder, so das allgemeine Echo. Vielleicht auf den vom Ausbau bedrohten Donauschleifen bei Straubing?

Dr. Peter Bernhart

Ökologische Landwirtschaft zum Anfassen

VHS-Exkursion nach Herrmannsdorf

Ein Tag reich, an Eindrücken und Lernzuwachs war die Fahrt der Volkshochschule Pfaffenhofen nach Herrmannsdorf bei Glonn. Die Gesamtleitung lag bei Dr. Peter Bernhart vom Bund Naturschutz. Während der zweistündigen Führung durch eine Mitarbeiterin der Herrmannsdorfer Werkstätten bekamen die Teilnehmer einen lebhaften Eindruck von einer im großen Stil ange-



Kunst zum Anfassen

legten ökologischen Landwirtschaft. Nach dem Willen des ehemaligen Chefs der Herta-Wurstwarenfabrik läuft so viel wie möglich in Kreisläufen ab. So, wie man es am Vorbild Natur sehen kann. Artgerechte Schweinehaltung, Land- und Gartenbau, Metzgerei, Mühle, Bäckerei, Rohmilchkäserei, Abfallwirtschaft, Stromerzeugung solar und über Kraft-Wärme-Kopplung in einer Biogasanlage sind aufeinander bezogen und somit nur in geringem Umfang von den Zulieferungen der Agrar-Industrie abhängig.

Die reich gegliederten Fluren mit Weiden, Feldern, Hecken und Waldstücken sind voll von Überraschungen: immer wieder steht man vor Kunstwerken aus Holz, Stein oder in Bildform, die sich alle mit dem Verhältnis Mensch - Tier - Natur auseinandersetzen.

Da viele Nachfragen zu dieser Exkursion nicht berücksichtigt werden konnten, wird die Veranstaltung im Herbst wiederholt, am Samstag, 12. Oktober 2002

Dr. Peter Bernhart



Glückliche Schweine in Herrmannsdorf

Ökologischer Ausflug mit der VHS zum Haus im Moos

Mutterkühe, Dartmoorponys, Biber

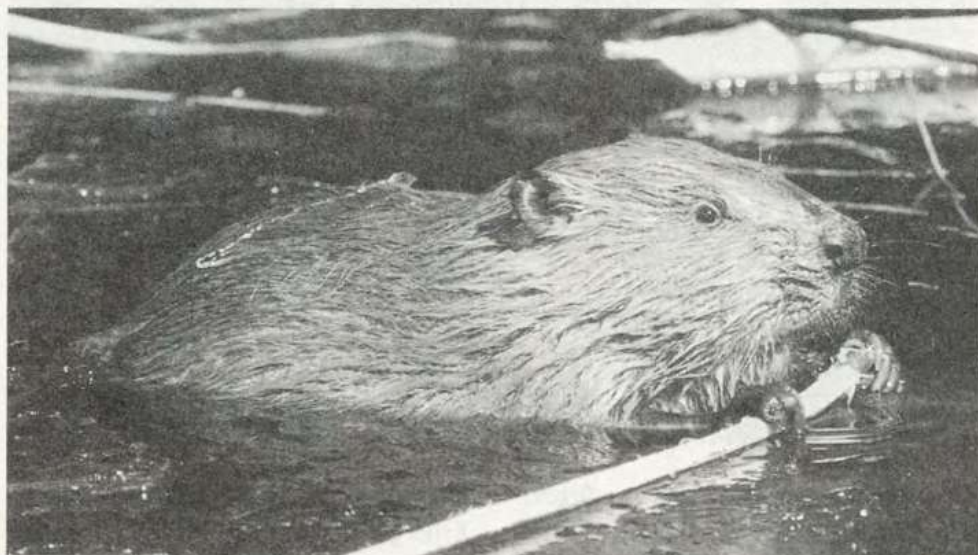
Am Samstag, 5. Oktober 2002 lud die VHS in Zusammenarbeit mit dem Bund Naturschutz zu einem Ausflug für die ganze Familie ins „Haus im Moos“ bei Neuburg ein. Das Donaumoos ist das größte Niedermoor im südlichen Deutschland.

Im Umweltzentrum „Haus im Moos“ arbeiten Wissenschaftler verschiedener Disziplinen an dem „Entwicklungskonzept Donaumoos“, das der Moorsackung gegensteuert. Im geschlossenen Freilandmuseum konnte das Leben der früher sehr armen „Mösler“ nachempfunden werden. „Auf dem Grünland weiden Schafe, Mutterkühe und Pferde – eine Form naturschonender Bewirt-

schaftung, die der Moorsackung Einhalt gebieten könnte“, erklärte Dr. Peter Bernhard vom BN, der die Gruppe begleitete. Eine Attraktion sind Dartmoor-Ponys. Auch

den Biber, ein dem Bund Naturschutz sehr wichtiges Tier, konnte man in der Biberstation besuchen.

Dr. Peter Bernhart



Rettet die Donau!

BN veranstaltete Demo auf der Donau

Am einem Sonntag im Juli zwischen zwei Regentagen war es soweit, eine Gruppe des BN machte sich auf, bewaffnet mit Booten unterschiedlichster Art, den letzten Abschnitt frei fließender Donau zu erobern. Hinter steckte der Wille, für den Erhalt und gegen die Errichtung einer Staustufe zu demonstrieren.

Bei Sonnenschein und angenehmen Temperaturen begann unsere Fahrt bei Niederalteich. Neun Boote mit mehr als 30 Insassen fuhren durch die Mühlhamer Schleife mit intakten Auenlandschaften und Altwässern.

Hier leben 54 % der gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Vogelarten und 85 % der bedrohten Fisch-

arten. Die außergewöhnliche Vielfalt an Lebensräumen an der unteren Donau sorgt für einen selten gewordenen Reichtum von Fauna und Flora. Biologen sprechen hier auch von der „Arche Noah Bayerns“. Ein Picknick an einem natürlichen Kiesstrand der Donau erlaubte den Mitfahrern einen kleinen Einblick in die Vielfalt der noch intakten Auenlandschaft. Gut gestärkt und gut gelaunt setzten wir unsere Fahrt fort. Auch die Begegnung mit großen Schubverbänden und Lastkähnen wurde von allen Teilnehmern ohne Probleme gemeistert. Unumstritten ist die Bedeutung der Donau als internationale Wasserstrasse. Auch

die Naturschützer sind sich mit den Wirtschaftsexperten einig in den Ziel, mehr Güterverkehr von der Strasse auf das Wasser zu verlagern. Es gibt einen Kompromiss zwischen Ökonomie und Ökologie: der naturnahe sanfte Donauausbau, der auch von der Bundesregierung klar befürwortet wird.



Letzte Vorbereitungen vor dem Ablegen



Der „Admiral“ und seine Flotte

In Hofkirchen endete unsere Donaufahrt. Nachdem alles verpackt und aufgeräumt war, traf sich die Gruppe zum geselligen Ausklang im Biergarten. Jeder fuhr nach Hause in dem Bewusstsein einen lebenden Fluss begegnet zu sein..

Martina Körner

Astronomie und Sonnenenergie

- zum zweiten Mal gemeinsam beim Geisenfelder Bürgerfest



Faszination Photovoltaik

Drei Hobbyastronomen der Sternwarte Ingolstadt stellten ihre Teleskope bei der gemeinsamen Aktion mit dem BN auf, die die Sonne als Objekt wissenschaftlicher Beobachtung einerseits und Kraftquell von Solarvoltaik andererseits ins Blickfeld rücken sollte. Unser Bild zeigt Franz Brandl aus Geisenfeld, der einer jungen Besucherin den aktuellen Stand der Sonnenaktivität anhand der Sonnenflecken veranschaulicht. Zusammen mit Peter Maier, dem 17-jährigen Benjamin der Ingolstädter Astronomen, zeichnet er schon seit Jahren die sich ständig ändernden Phänomene an der Oberfläche des Sterns auf, dem wir unser Dasein verdanken. Außer Brandl gewährten auch Imre Balatoni und Peter Maier mit ihren Teleskopen ganz unterschiedlicher Bauweise den Blick auf die fast 6 000° C (5 700° Kelvin) heiße wabernde Sonnenoberfläche. Christof Körner, unermüdlicher Aktivist der Wolnzacher BN-Ortsgruppe, erklärt anhand seiner transportablen Solar-Voltaik-Anlage die Funktionsweise der Sonnenstrom-Erzeugung. Jeder Hausbesitzer kann

sich nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sein eigenes Sonnenkraftwerk aufs Dach bauen. Dazu hilft ihm der Staat mit ungemein günstigen Darlehen, die über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) vergeben werden. Der Stromnetzbetreiber (bei uns E-ON) vergütet den eingespeisten Strom ab 2002 mit 47 Cent / kwh. Jedes neue Solarkraftwerk verstärkt die „sauberen Zuflüsse“ in den großen Stromsee und drängt damit die klimaschädlichen CO2-



Franz Brandl mit einer „Sonnenfleckenbeobachterin“

Emissionen der Stromerzeugung mit fossilen Energien zurück. Die Idee, die Bürgerfestbesucher mit der Weltneuheit „Astroburger“ anzulocken erwies sich als Fehlspekulation. Diese Vermarktungsidee war ein klassischer Flop. Fast niemand wollte die Astroburger haben. Erhitzt wurden sie nur mühsam mit dem BN-eigenen Solarkocher, denn dieses Modell aus der Pionierzeit der



Solartechnik bringt selbst am heißesten Junitag kein Wasser zum Kochen. Der Tag war der auch so heiß, dass der Appetit auf heiße Wiener gegen Null tendierte. Vielleicht bieten wir nächstes Jahr Leckeres aus einem solar betriebenen Eisschrank an.

Ein Gutes hatte die Aktion doch: Die Kreisgruppe entschloss sich zum Kauf eines neuen technisch ausgereiften Solarkochers mit 600 Watt Leistung, wie er von der Altöttinger Berufsschule entwickelt wurde. Dieses Modell trägt den Namen Kocher zu Recht. Es hat sich bereits tausendfach in Afrika, Südamerika und Asien bewährt. Bei einer der nächsten Veranstaltungen werden wir es vorführen.

Dr. Peter Bernhart

Aus der Hand in den Mund

Teilnehmer der Rad Tour Natur des Bundes Naturschutz genießen Speisen unmittelbar beim Erzeuger

Die BayernTour Natur nach Eschelbach und Wolnzach hatte den 25 Teilnehmern einiges an Ungewöhnlichem zu bieten. Den Einblick in Ställe mit artgerechter Schweinehaltung des Bauern Trägler, die zauberhafte Naturschutzwiese auf dem Schöllacker, das neu eingerichtete Ökomobil der Ortsgruppe Wolnzach und - eine Attraktion für Kinder - den italienischen Pizzabäcker Gianpiero, der



auch noch zaubern konnte.

Das schönste Erlebnis war aber wohl, dass Frauen und Männer der Eschelbacher Dorfgemeinschaft unter Führung von Georgine Braunschmied sich den ganzen Tag in den Dienst der Radwanderer stellten. Bei deren Ankunft war der

große steinerne Backofen schon heiß. 20 Bauernlaibe mit echtem Sauerteig wurden „eingeschossen“ und waren nach einer guten Stunde fertig gebacken. Das Pizzabacken begann. Jeder Besteller konnte seine Pizza nach eigenem Gusto belegen lassen. Gianpiero sorgte für die richtige Backhitze auf dem heißen Stein. Danach gab es Kaffee und Kuchen, unter anderem Rabarberkuchen als Gebäck der Saison. Herkunft: Ein Garten in Eschelbach. Übrigens: Die Hühner, die die Eier für den Kuchen liefern, gehen tagsüber auf den Dorfstraßen spazieren.

Da war es verständlich, dass nur zehn der Teilnehmer wieder ihren Drahtesel bestiegen, um über Berg und Tal nach Wolnzach zu strampeln. Die Mehrheit zog es vor, sich auf der Wiese neben dem Backofen mit Köstlichkeiten verwöhnen zu lassen. Auf dem Schöllacker hatte Ortsgruppenleiterin Martina Körner einen Parcours im Grünen vorbereitet, wo man von Baum zu Baum gehen und philosophischen Sprüchen von

Geistesgrößen wie Einstein, Albert Schweitzer, Ralph Waldo Emerson und anderen über das Erleben der Natur nachsinnen konnte.

Der Tag hat gezeigt, dass es im Naturschutz primär um den Menschen geht. Bewegung ohne Motorkraft in einer naturnahen Umgebung, der Genuss frisch erzeugter Speisen ohne Zusatzstoffe, wenn möglich regionaler Herkunft, sind unschätzbare Grundlagen menschlicher Gesundheit und belasten die Natur um uns herum im geringstmöglichen Maß. „Aus der Hand in den Mund“ wäre ein Wort, das man neu überdenken sollte.

Viele Teilnehmer äußerten den Wunsch, möglichst bald wieder bei einer ähnlichen Tour Natur mitfahren zu können.

Dr. Peter Bernhart

Drei Vortragsveranstaltungen über Ökolandbau mit Franz Aunkofer

Die Kreisgruppe des BN Pfaffenhofen veranstaltete im Folgejahr der BSE-Krise drei Abende über ökologischen Landbau in Langenbruck, Manching und Scheyern. Insgesamt kamen ca. 150 Besucher, die sehr lebhaft über die Zukunft der Landwirtschaft diskutierten. Alle drei Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Bauernverband und dem Bioland-Verband durchgeführt, dessen Mitglied Sepp Amberger den Startschuss dazu gegeben hatte. Bei der letzten Veranstaltung, in die auch die FAM (Forschungsgemeinschaft für Agrarökonomie München) und die neue Verbraucherberatung des Landratsamtes einbezogen waren, machte der BBV

einen Rückzieher, schickte keinen offiziellen Vertreter mehr und beteiligte sich nicht an den Kosten, wie es geplant war. Von München bekamen wir telefonisch eine Beschwerde, wir hätten das Logo des BBV ohne Genehmigung verwendet.

Unser Bild zeigt den Referenten Franz Aunkofer aus Herrnsaal bei Kelheim, der als einer der Pioniere der ökologischen Landwirtschaft in den 80er-Jahren das 2. dezentrale Landwirtschaftsfest veranstaltete.

Neben ihm mit Schnurrbart Alois Ilmberger, Landwirtschaftsoberrat und Pöribacher Bürgermeister, rechts Max Kainz, Leiter der FAM (Scheyern 26. 11. 2001).



Franz Aunkofer

Dr. Peter Bernhart

Modellprojekt „Strukturreiche Lebensräume in der Agrarlandschaft“

Das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten versucht mit einem Pilotprojekt auszuloten, welche Verbesserungsmöglichkeiten für die Natur mit den bestehenden Förderrichtlinien zusätzlich zu erreichen sind. Dieser Modellversuch läuft in Bayern in nur neun Landkreisen, in jedem Bezirk einer. Nur in Oberbayern sind es zwei, wegen der unterschiedlichen landwirtschaftlichen Strukturen. Der Landkreis Pfaffenhofen. Er wurde unter anderem wegen seiner relativen Waldarmut ausgewählt. Allerdings läuft dieses Projekt Ende 2003 aus.



Manfred Lupricher, Streuobstwiese Salzersteeg

Unser langjähriger BN-Aktiver Herr Anton Knan wurde als Projektleiter ausgewählt und wird ganz sicher für die Natur, die Tiere und die Umwelt viel erreichen können, kennt er sich doch durch seine frühere Tätigkeit im Landwirtschaftsamt bestens aus und hat gute Kontakte.

Vorrangiges Ziel ist, die Lebensraumverbesserung für die gesamte Tierwelt in der Feldflur. Neben der ökologischen Zielsetzung verspricht man sich auch eine verringerte Verbissbelastung im Wald. Das Wild hat im Winter in der Feldflur keine ausreichende Deckung d. h. Unterstand und ist daher auf den Wald angewiesen. Ein weiteres Ziel ist es, die Programme der landwirtschaftlichen Förderung und des Vertragsnaturschutzes besser zu nutzen.

Im Rahmen einer maßgeschneiderten Beratung für alle interessierten Grundeigentümer soll und will der Projektleiter Herr Anton Knan versuchen für strukturverbessernde Maßnahmen alle bestehenden Fördermöglichkeiten, und es gibt nicht wenige, dafür auszu-



Pflanzung an der Donau bei Dünzing

nutzen. Die Beratung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Behörden und Verbänden, die sich für solche Möglichkeiten interessieren.

Eines der Beispiele ist die Pflanzaktion des BN vor Jahren in Vohburg-Dünzing. Auch hier wurde auf Kosten des Staates eine musterhafte Streuobstwiese mit Rundumbegrünung angelegt (im Bundspecht 1999, Seite 12,

Bericht über Streuobstwiese).

Die Möglichkeiten der Verbesserungsmaßnahmen sind:

1. Flächenstilllegung, Verbesserung durch spezielle Einsaatmischungen. Dies fördert die Artenvielfalt für Insekten, Vögel usw.

2. Im Kulturlandschaftsprogramm Teil A, kann die langfristige Bereitstellung für agrarökologische Zwecke durch ha (10.000 qm) Prämien bis 600 € gefördert werden. Diese Flächen werden extensiv bewirtschaftet.

3. Das Kulturlandschaftsprogramm Teil C, fördert Hecken, Feldgehölze, Streuobstwiesen, Pflanzungen aller Art zu immerhin 100 %.

4. Auch das Vertragsnaturschutzprogramm bringt viele Möglichkeiten. Davon nützt der BN schon einen Teil.

5. Es gibt noch weitere Förderungen, die dem jeweiligen Grundstücksbesitzer nützlich sein könnten.

Es geht um ein sehr lobenswertes und interessantes Projekt des Landwirtschafts-



Schnittkurs an Streuobstwiese



Streuobstwiese in Vohburg-Dünzing

Ökologischer, im dem versucht werden soll, allen Lebewesen ein wenig mehr Natur zu gönnen. Alle Naturschützer sollten an einem Strang ziehen. Wir wollen

und müssen etwas verbessern. Die Vorschläge und Möglichkeiten gerade vom BN sind nützlich und erforderlich. Das Projekt läuft nur 1 Jahr und könnte dann beispiel-

gebend eigendynamisch weiterlaufen.

Ansprechpartner:

Herr Anton Knan
Mi. und Fr. von 9.⁰⁰ bis 12.⁰⁰ Uhr
und nach Vereinbarung
Telefon: 08441/86 71 13
Fax: 08441/86 71 99
E-Mail:
Anton.Knan@lwa-phsh.bayern.de
Landwirtschaftsamt,
Gritschstraße 38
85276 Pfaffenhofen

Bitte meldet euch mit euren Ideen und Fragen.

Anton Knan/Christine Janicher-Buska

Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe

Gymnasiastinnen präsentierten ihre Facharbeiten

Nach einem ersten Jahr im Amt als Kreisvorsitzender des Bund Naturschutz hielt Ulrich Radons bei der BN-Mitgliederversammlung im Haus der Begegnung I. Blick auf die Arbeit der vergangenen zwölf Monate und Ausblick auf die anstehenden Probleme. Weitere Schwerpunkte des Abends waren zwei Referate von Schülerinnen des Schyren-Gymnasiums die im Leistungskurs Biologie interessante Facharbeiten geschrieben hatten. Und nicht zuletzt berichtete die Schatzmeisterin Frau Elisabeth Pamler über die ungewöhnlich hohen Ausgaben des letzten Jahres. Insgesamt investierte der BN rund 100.000 DM in seine Arbeit-Landschaftspflegemaßnahmen, Amphibienschutz, Biberkartierung, Kosten für 25 Jahrfeier, Biotoppflege. Ulrich Radons berichtete über die 25 Jahrfeier und die Homepage wurde vorgestellt. Es wurden von der

Artenschutzreferentin Frau Dr. Ruth Mucha vier Informationsausstellungen über den Biber durchgeführt, ein Jugendzeltlager, ein Krötenworkshop, verschiedene Pflanzaktionen und Biotoppflegemaßnahmen fanden statt. In den nächsten Monaten führte Uli Radons aus, wird sich die Kreisgruppe verstärkt mit den Themen Renaturierung der Flussauen, gesunde Nahrungsprodukte, Kinder- und Jugendarbeit und Artenschutz beschäftigen. Zu dem Thema Artenschutz in den Auen wird ein Workshop mit verschiedenen Vertretern aus Landwirtschaft, Jägern, Fischern, Umweltverbänden geplant. Über weitere Aktivitäten aus dem Norden des Landkreises berichteten Frau Dr. Ruth Mucha und Herr Dr. Peter Bernhart von der Ortsgruppe Reichertshofen. Ein Ziel von Herrn Dr. Peter Bernhart ist es, die Einrichtung eines Landschaftspflegeverbandes zu

erreichen.



Die beiden Schülerinnen Vroni Pighin aus Scheyern und Evi Hechinger aus Ehrenberg mit ihrem Biologie-Lehrer Hermann Kaplan präsentierten ihre Arbeiten in interessanten Vorträgen. Es ging dabei um Gartenteiche aus ökologischer Sicht und Kleingewässer im Stadtgebiet Pfaffenhofen.

Christine Janicher-Buska

Eine kleine Rückschau: 25-Jahrfeier am 15. Juli 2001 in der Fischerhütte

Wir hatten ein super Fest in der Fischerhütte, das von allen Seiten große Anerkennung fand. Über 600 Besucher kamen! Am gleichen Wochenende veranstalteten die Kindergruppen ein Zeltlager, von dem sie dann anschließend zur Feier dazugesellten. Da es schon recht weit zurück liegt, hier nur eine kurze Zusammenfassung mit einer Auswahl von Bildern.

Die absoluten Highlights für die Erwachsenen waren der stimmungsvolle ökumenische Gottesdienst in freier Natur bei herrlichem Sonnenschein, die Grußworte von Landrat Rudi Engelhard und Staatssekretärin Erika Görlitz und die aufmunternde und anerkennende Rede von unserem damaligen Landesbeauftragten Professor Dr. Weiger, der inzwischen der erster Vorsitzende des Landesverbandes ist. Große Begeisterung herrschte bei den Wettbewerben der Kinder. Leider konnten sie nicht alle einen Preis gewinnen, obwohl sie es alle verdient hätten. Anbei, stellvertretend für alle schönen Bilder, die gemalt wurden, ein Bild von Josephine Westermann, die sich einen schönen natürlichen Bach wünscht.

Herzlichen Dank an „Alle“

Uli Radons



Luftballon-Wettbewerb zur 25-Jahrfeier

Einen Luftballon-Wettbewerb hatte die Kreisgruppe Pfaffenhofen des Bund Naturschutz bei ihrer Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen veranstaltet. Das junge BN-

Mitglied Maximilian Buska war mit Landkarten, Atlanten und mit Rechenutensilien damit beschäftigt, jede einzelne zurückgekommene Karte mit den Flugkilometern zu versehen. Jetzt erhielten die Gewinner, deren Ballone am weitesten geflogen waren, von der 2. Vorsitzenden Christine Janicher-Buska in der BN-Geschäftsstelle am Riederweg ihre Preise überreicht. Den weitesten Flug in Richtung Nordosten hatte der Luftballon von Anja Nikolai aus Hohenwart absolviert: Er wurde über 800 Kilometer entfernt in Vejprty (dem ehemaligen Weipert) an der tschechischen

Grenze gefunden. Anja bekam den Hauptpreis, einen Einkaufsgutschein von Sport Mantel im Wert von 150 Mark. Luftballon Nummer zwei war in Klingenthal in Sachsen gelandet und dafür erhielt Katharina Skiba aus Försbach ein Buch der Buchhandlung Kilgus. Ebenfalls ein Buch gingen an die Gewinnerin des 3. Preises, Sonja Ebner (auch aus Försbach). Je einen Kinogutschein des Cinerado gewannen Rocco Ponta aus Fürholzen und Clara Streimer aus Scheyern.



von links: Sonja Ebner, Clara Streimer, Anja Nikolai, Katharina Skiba und Christine Janicher-Buska.

Lisa Benen/ Christine Janicher-Buska

Wo die wilden Kerle wohnen

Für die Kindergruppen des BN gab es eine ganz besondere 25 Jahr Feier. Vom 13. -15. Juli fand in Eschelbach ein Zeltlager unter dem Motto „Wo die wilden Kerle wohnen“ (nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Maurice Sendak) statt.

Etwa 50 Kinder, Jugendliche und Betreuer erlebten bei schönstem Wetter ein ereignisreiches Wochenende. „König Max“ leitete seine wilden Kerle durch das Wilde Kerle Land mit allerlei Spielen und Bastelworkshops. Den Höhepunkt bildete das fantastische Nachtspiel „Magic Puzzle“, das die Jugendgruppe für die Kinder an Samstagabend vorbereitet hatte. Wilde Kerle, die verhext waren, mussten befreit werden, wobei man auf die Hilfe verschiedener Waldgeister angewiesen war. Kleine Feen halfen den Kindern, indem sie

die Wege durch Lichter markierten. Es gab aber auch weniger freundliche Waldgeister, die die Kinder immer wieder erschreckten. Eine Nacht voller Abenteuer und Spannung bleibt wohl allen Teilnehmern in Erinnerung. Am Sonntag verabschiedete sich „König Max“ von allen

wilden Kerlen und Kerlinnen und ließ sie mit einem Stück unseres Zeltlagerbanners wieder nach Hause segeln mit der Hoffnung, dass etwas von dieser Wildnis in ihren Herzen bewahrt wird.

Martina Körner
Vertreterin der Kindergruppen



Der Abwurfplatz bei Manching - ein wertvolles Biotop

Kaum zu glauben, welche Naturwunder es in unserem Landkreis gibt. Fast niemand, der im Sommer seine Freizeit mit Baden oder Angeln am Ufer des Brandlweiher verbringt, ahnt, welche Schönheiten sich öst-



lich davon ausbreiten. - Ist da nicht bloß der kurz gehaltene Rasen des militärischen Abwurfplatzes? Pardon, das heißt nicht bloß der kurz gehaltene Rasen des militärischen Abwurfplatzes? Pardon, das heißt nicht "Abwurfplatz", sondern Absetzplatz der WTD 61 (Wehrtechnische Dienststelle 61). Das Gebiet erstreckt sich nördlich des Mossgrabens, den die Höger "Habach", die Ernsgadener "Rottern" nennen, in den Karten heiß es meist "Wellenbach", was die Vohburger nicht anfigt, sie kennen nur ihre "Kleine Donau". In diesem erst spät trockengelegten ehemaligen Moor tarnt sich ein riesiges Wiesenbrütergebiet von 68 ha Fläche. Militärische Warnschilde weisen darauf hin, dass hier kein öffentlicher Zugang erlaubt ist,

wodurch das Gelände sich zu einem besonders artenreichen und außerordentlich schützenswerten Gebiet entwickeln konnten in der vergangenen Saison 6 Brachvogelbrutpaare insgesamt 13 Junge aufziehen, ein bemerkenswertes Brutergebnis.

Klaus Peter, der als Agraringenieur und exzellenter Artenkenner dieses Militärgelände bis Ende Juli 2002 betreut hat, zählte hier 54 Vogelarten, darunter neun der Roten Liste, u. a. Rohrdommel, Kiebitz, Wachtel, Schafstelze, Kornweihe und Kampfläufer. Im Sommer fallen an die tausend Graugänse ein, die als Zugvögel hier Station machen, nicht unproblematisch, da diese großen Vögel den Flugverkehr erheblich gefährden können. Weniger bedrohlich für den Militärflug dürften die zierlichen Azurjungfer sein, eine selten gewordene Libellenart. Südlich des Abwurfplatzes sind künstliche Feuchtbio-

toppe von 1 ha Größe angelegt worden. Dort wimmelt es nur so von Kröten und Grünfröschen. In kleinen Pfützen sing im Frühling die vom Aussterben bedrohte Gelbbauchunke. den Biber kann man zwar nur sehr schwer beobachten, seine Spuren sind jedoch unübersehbar. Überall sind Holzspäne an den Baumstümpfen und frische Schleifspuren seiner Kelle zu finden. Im südlichen Streifen, der nicht von Schafen beweidet und nur zu wechselnden Terminen gemäht wird, konnte sich eine faszinierende Pflanzengesellschaft entwickeln. Neben Kleinsegenmulden blühen die blaue Sibirische Iris, das Schmalblättrige Weidenröschen, das Gnadenkraut, der wilde Majoran und das Seifenkraut.

Die Ragwurz vertritt die Orchideenfamilie.

Bislang gab es eine erfreuliche Entwicklung der naturnah gepflegten Flächen. Nicht immer war es leicht, die Interessen des Naturschutzes mit den militärischen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen. Verständlicherweise stehen die Belange der militärischen Erprobung zunächst im Vordergrund. Um so erfreulicher ist es, dass es gelang, unter besonders geschützten Bedingungen der Natur ein Gebiet zu überlassen, wo sich die Artenvielfalt neu entwickeln und erhalten konnte. Die Ortsgruppe des Bundes Naturschutz ist zuversichtlich, dass die Naturschutzarbeit bisher fortgesetzt wird.

Dr. Peter Bernhard

Gschöbl's

Maria & Stephanie Gschöbl
Naturkost, Wein, Deko und Tee

Turmstraße 2 Telefon (0 84 42) 9 52 99
85283 Eschelbach Fax (0 84 42) 95 37 31

Einkaufen ohne Streß

Wir führen ein ausgewähltes Grundsoriment an Bioahrungsmittel, wie Müsli, Babynahrung, Süßungsmittel, Trocknmoobst, Backhilfen, Essige, Öle, Gewürze, Getreide, Mehl, ...

Früchte-, Roibus-, Kräuter, Grün- und Schwarztee in Bioqualität der firma Oasis finden Sie bei uns in reichlicher Auswahl.

Eine Auswahl an Milch, Joghurt, Käse, ... finden Sie in unserer Kühltheke.

Erweitert hat sich unser Sortiment an Wasser, Säfte und Schorlen der Firma Perger und Bier vom Riedenburger Brauhaus.

Weine für jeden Geschmack, aus biologischem Anbau, Prosecco, Sekt, Liköre und Brände.

Sie Finden bei uns ein gut sortiertes Kosmetiksoriment der Firma Lavera, sowie Seifen der Firma Midi.

Zu unseren Festen und Ausstellungen je nach Jahreszeiten laden wir Sie ein. Stephanie, die Floristin ist für alles Dekorative im Laden zuständig. Gerne fertigen wir für Sie Raumdekorationen für verschiedene Anlässe und Trauerfloristik an.

Öffnungszeiten:

Fr: 09.00-19.00 Uhr
Sa: 09.00-15.00 Uhr

Unsere Mitgliederwerbekampagne

Mit einer Zeitungsnotiz ging es los: Das Werbeteam stellte sich den Lesern des Pfaffenhofener Kurier vor. Für die jungen Abiturienten/innen aus den österreichischen Waldviertel war es ein echtes Abenteuer: zwei Wochen fort von daheim ... und ein bißchen Geld verdienen ... und sich gemeinsam selbst versorgen.

Die Unterkunft in einer preisgünstigen Pension nahe Mainburg stand nur für wenige Tage zur Verfügung. Dann war

Beiliegende Graphik zeigt die Werbeergebnisse nach Ortschaften aufgeschlüsselt jeweils bezogen auf die Bevölkerungszahl. Da sticht natürlich gleich Münchsmünster ins Auge. Hier wurde ein ganz überragendes Ergebnis erzielt. Herzliche Glückwünsche an unsere dortige Ansprechpartnerin Maren Partzsch, leider haben wir dort noch keine Ortsgruppe gründen können.

Alles in allem konnten wir durch die Werbeaktion unsere Zahl der Mitglieder

Partner und Kinder nicht angegeben, so daß wir nicht wissen, an wen wir unsere Jugendzeitung, den 'Igel', verschicken sollen. Eine entsprechende (formlose) Ergänzung der Mitglieds- bzw. Fördererdaten bei unserer Geschäftsstelle ist zu empfehlen.

Leider war es erfahrungsgemäß nicht auszuschließen, daß es bei unserer Werbeaktion auch zu Mißverständnissen kam und Beitritte wieder zurückgenommen werden mußten. Ich hoffe, daß es



Ulrich Radons mit dem Werbeteam

guter Rat teuer. Alles war belegt. Sogar das Klosterseminar in Scheyern. Zum Schluß kamen sie im großen Schlafsaal bei den Schulschwestern in Eschelbach unter. Schön war es dort! Eine kleine Teeküche stand zur Verfügung, stimmungsvolle Abende gab es auch und vor dem Einschlafen konnte man noch wunderbar ratschen.

Der ganze Landkreis wurde systematisch abgegraben. Teamchef Martin Haiden-Kapfenberger, ein Jurastudent, organisierte das Team lieferte die Werbeergebnisse weiter an seine Agentur und die Landesgeschäftsstelle. Auf unseren internen Treffen berichtete er über die Zwischenergebnisse und über die Stimmung bei der Bevölkerung. Viel Zustimmung fand der BN, besonders in Münchsmünster, Wolnzach, Rohrbach und Hettenshausen. In Rohrbach wurde zeitgleich von uns eine Veranstaltung zur Hochwasserfreilegung durchgeführt. In Hettenshausen war das Projekt Scheller-Mühle in aller Munde. Alle waren sich zusammen mit dem BN darüber einig, daß man die geplante Erweiterung mit einem 50 Meter hohen Mehlsilo verhindern müsse. Erstaunlich ist, daß diese Tatsache in Hettenshausen nicht zu einem überproportionalen Mitgliederzuwachs geführt hat.

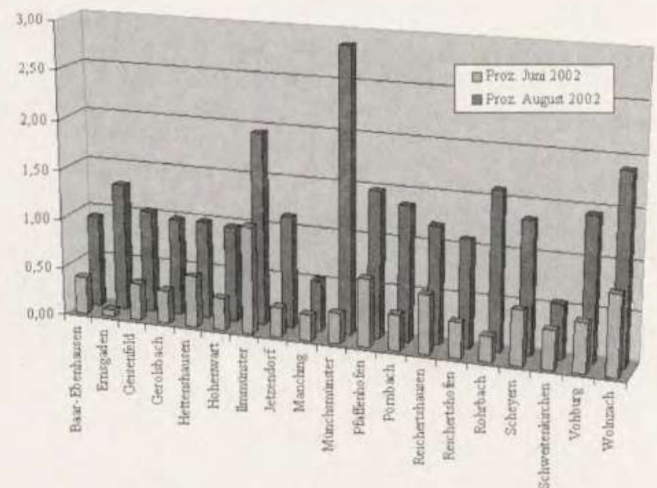
und Förderer mehr als verdoppeln und zwar auf 1858 einschließlich aller Untermglieder. Mir ist aufgefallen, daß viele Förderer mit höherem Betrag fördern als es für eine Mitgliedschaft erforderlich wäre. Es ist zu empfehlen sich in diesem Fall als echtes Mitglied eintragen zu lassen, weil man da besser mitbestimmen kann. Auch wurden in vielen Fällen

bei den Beteiligten nicht zu übermäßigen Umständen geführt hat. Als kleines „Vergelt's Gott“ werden wir ihnen, soweit die Adressen noch vorliegen, diese Ausführung des Bund-Specht zuschicken.

Ulrich Radons

BN Kreisgruppe Pfaffenhofen

Mitglieder und Förderer in % der Einwohnerzahl



Absender:



An den Bund Naturschutz
in Bayern e.V.
Kreisgruppe Pfaffenhofen
Riederweg 6

85276 Pfaffenhofen

DEUTSCHE POST AG
ENTGELT BEZAHLT

85276 PFAFFRNHOFEN



**Noch Fragen?
Anruf in unserer
Geschäftsstelle
genügt!**

Riederweg 6
85276 Pfaffenhofen

Telefon 0 84 41 / 7 18 80
Telefax 0 84 41 / 80 44 20

E-Mail:
bund-naturschutz@
pfaffenhofen.de

Geschäftszeiten:
Dienstag 9⁰⁰ – 12⁰⁰ Uhr
Donnerstag 15⁰⁰ – 18⁰⁰ Uhr

Außerhalb der Geschäftszeiten
bitte den Anrufbeantworter
benutzen!

Die Telefonliste der Vorstand-
schaft der Kreisgruppe und
Ortsgruppen des Landkreises
Pfaffenhofen/Ilm

Kreisgruppe

1. Vorsitzender Ulrich Rodons,
Tel. 0 84 41/58 98
2. Vorsitzende Christine Janicher-Buska,
Tel. 0 84 41/7 10 19
Schatzmeisterin Elisabeth Pamler,
Tel. 0 84 53/28 92
Schriftführerin Susanne Hamelmann,
Tel. 0 84 42/52 60
Delegierte Susanne Hamelmann,
Tel. 0 84 42/52 60
Ersatzdelegierte Agnes Bergmeister,
Tel. 0 84 41/7 65 50
Beisitzer: Dr. Peter Bernhart,
Tel. 0 84 53/73 80
Christian Huber,
Tel. 0 84 42/9 11 01
Josef Radlmeier,
Tel. 0 84 52/72 06 12

Vertretung der KindergruppenleiterInnen:
Martina Körner, Tel. 0 84 42/30 58

Ortsgruppe Pfaffenhofen

1. Vorsitzender Ulrich Rodons, siehe oben
2. Vorsitzende Christine Janicher-Buska,
siehe oben

Ortsgruppe Wolnzach/Rohrbach

1. Vorsitzende Martina Körner, siehe oben
2. Vorsitzende Georg Fuchs
Tel. 0 84 42/18 25

Ortsgruppe

Reichertshofen/-Baar-Ebenhausen/ Pörsbach
1. Vorsitzende Dr. Ruth Mucha,
Tel. 0 84 46/9 10 71
2. Vorsitzender Josef Schweigard,
Tel. 0 84 53/308 23



Beitrittserklärung für den Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Bei Familienmitgliedschaften bitte ausfüllen
(mit Jugendlichen bis einschl. 18 Jahren)

Name	Vorname	Name des Ehepartners	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer		Name des 1. Kindes	Geburtsdatum
PLZ/Wohnort		Name des 2. Kindes	Geburtsdatum
Beruf	Geburtsdatum	Name des 3. Kindes	Geburtsdatum
Datum	Unterschrift (bei Minderjährigen Erziehungsberechtigter)		

Jahresbeitrag

Einzelmitglieder	€ 36,00
Familien (mit Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren)	€ 52,00
Jugendliche, Studenten, Schüler, Arbeitslose, Lehrlinge, Wehr- Zivildienstleistende (ermäßigter Beitrag)	€ 18,00
Rentner, Pensionisten, (Beitragermäßigung auf Anfrage)	€ 18,00

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich, die von uns/mir zu entrichtenden Beitragszahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos

Konto-Nr. BLZ bei der (kontoführendes Kreditinstitut) mittels Lastschriftverfahren einzuziehen.

Name des/r Kontoinhabers/in, falls nicht identisch mit dem Namen des Mitglieds Datum, Unterschrift